

Strategisches über: Streit, Widerspruch und Entscheidung

By the Royal Institute for Strategic Studies

מכון מלכותי למחקרים אסטרטגיים



'Mind-Map', eröffnet: spätestens im April 1960 (nach bürgerlich-konventioneller Zeitrechnung), doch (dagegen) erst recht spät (gar reflektiert) wahrgenommen und zumindest intuitiv zu lange für etwas ausschließlich übles und zu beseitigendes gehalten von O.G.J..



The most honorable Houses of Parliament (as such - and not so much in them) **are well known as Her, Its and His Majesty's** (and not just the/her/his government[s]'s) **loyal opposition!** «Gemeint ist damit: "Du bist Hilfe, Du bist loyal, Du gehörst dazu, aber Du darfst auch opponieren!"»

_ (Ruth Lapidé - über den hebräischen Ausdruck /ezär kenägdo/ עזר כנגדו /ezer kenegedo/ bereits in Bereschit/Genesis 2, 18+20: unzureichend, noch immer gerne und durchaus interessen-geleitet, mit '(eine) (Ge)Hilfe als-sein-Gegenüber' oder ähnlich ungenau bis irreleitend



übersetzt.



Und immerhin talmudisch ist nachzulesen, wie der Allmächtige - **gelobt sei er** - auf den (allerdings den wirklich) zutreffenden (statt etwa 'leichtfertigen' / 'beliegigen' / 'nicht-autentischen') Einwand seiner Menschen reagiert, dass die Entscheidung über etwas Bestimmtes durchaus auch einmal (bzw. gar systematisch) nicht 'im Himmel' sei/stattfinden könne (bzw. solle bis dürfe). - Oder 'einfacher'/anders gesagt: Warum (so) viele/'alle' *wirklichen* Lehrhäuser der Versammlung/des Parlaments (den vom Griechischen συναγωγή her sogenannten 'Synagogen' - BeITiM-KNeSeT) ביתים-כנסת schiefe Wände haben.

Bekanntlich müssen jene ja **einerseits**, als himmlischer, wundersamer Beleg für die Richtigkeit der Auffassung der einen Fraktion, aus Respekt vor deren Rabbis autoritativer Weisung an sie [dieae Wände], umfallen und können dies **zugleich** aus Respekt vor der gleich autoritativen Weisung des Rabbiners einer Gegenfraktion - dass sich Wände nämlich aus dem Streit zwischen Weisen/Gelehrten (über Punkte der *Halakhah*, d.h. den 'Weg' / Möglichkeitskorridor auf dem man verbindlich zu gehen hätte - eben bei weitem nicht mit dem dafür so gerne benützen [insbesondere griechischen] 'Normbegriff' deckungsgleich) herauszuhalten haben - **andererseits** gerade nicht so ganz tun (vgl. "*Die Wände nun haben sich nicht völlig gestürzt - aus Respekt vor Rabbi Josua. Aber aus Respekt vor Rabbi Elieser haben sie sich auch nicht wieder völlig aufgerichtet. Sie blieben*

wankend stehen." mit Jakob J. Petchowski nach b. Baba Mezi'a 59b) eben relativ schief und gar unscharf sind / werden / bleiben - gar müssen.



Once in a/the time - auf das 'Wann' in diesem '(kairotischen) irgendwann einmal' haben Menschen (gar Sie) einen sogar geradezu 'steinerweichenden' Einfluss (denn es geht ja (gerade dabei) immer um die zwei zentralen Fragen: Wann, wenn nicht jetzt? Und wer, wenn nicht ich?):



Ekklesia ἑκκλησία (grich. 'Kirche'/Gemeinde lateinsiert:



ecclesias)

nähert sich der



(gerne/häufig/gemeinhin als 'Synagoge'

bezeichneten)

Knesset/gar einem bis dem Sanhedrin(?) ihr jene Augenbinde



abnehmen wollend, die ja gerade sie



ihr immer (vielleicht sogar 'nur')
zugeschrienen (*bzw. lieber gleich massivst 'angemeißelt'*)
hatte und die übrigens wohl wirklich besser/tätsächlich bei



der 'Justicia' (ver)bleiben sollte - die durchaus 'Teil' bis 'Gegenstand' der Halakkah zu sein vermögen mag bis sollte.

Wo jedoch alle Seiten/Menschen (gemäß einer ihrer 'eentlichen' bereits lateinischen Definitionen) irren könnten, ist ja nicht (länger) wichtig, wer, wann, womit, wie recht gehabt haben mag und die wechselseitige Rollen- wie Etikettenvertauschung wäre gar 'selbstverständlich' bis '(hin-)fällig' geworden.

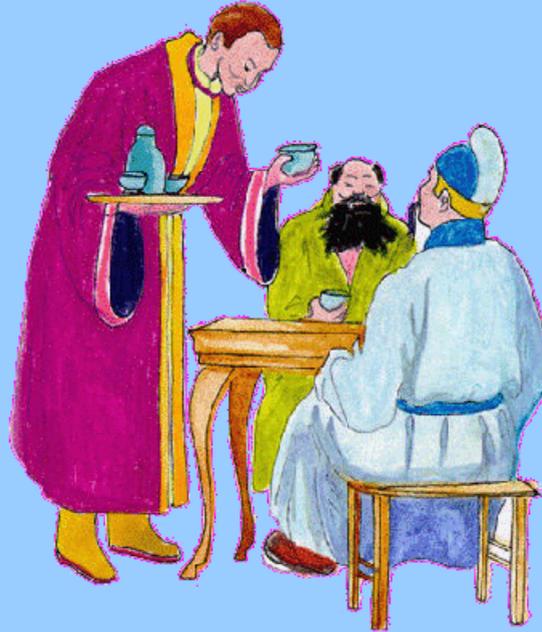


Hebräer עבריים ←→ "Ελλην Helenen
 Synagoge συναγωγή ←→ ἐκκλησία Ekklesia
 beit-kneset בית-כנסת ←→ בית-יראה beit-jirea

Immerhin, das eine ja längst - allerdings nach wie vor irgendwie
 (und jüdischerseits ohnehin) - akzeptierte Namensetikett
 συναγωγή der 'Synagoge' könnte/mag oder sollte 'zurück'
 genommen/relativiert (also in eine/aeine [andere] Beziehung gesetzt)
 werden.



So rät uns (und, wenigstens der christlichen, Theologie) zumindest



'die Philosophie' nicht ganz grundlos: Gar zugunsten der Bezeichnung הלכה HaLaCHaH bzw. Legislative (womöglich selbst im ‚modernen‘, zivilgesellschaftlichen Sinne). „Halakhah, d.h. der „Weg“, auf dem man zu gehen hatte, also“ den biblischen Texten des Tanach (insbesondere bekanntlich über das immerhin irreführend ‚Gebote‘ genannte: ‚was man nicht zu tun gezwungen sein wird‘; vgl. das hebräische Wort לא lo als nein/nicht im verheißenden Futurum statt der ungehejrtten imperativen Befehlsform לא) und zwar „in seiner rabbinischen Interpretation. Um diese Interpretation wurde oft gestritten, und man versuchte immer, gewöhnlich durch Mehrheitsbeschluß, zu einer allgemein verbindlichen Entscheidung zu kommen.“ Allerdings weder ein für alle Mal, noch (teils mit Ausnahme der Kalenderberechnung) für alle jüdischen Gemeinden gleich bzw. nicht im Allem immer auch überregional einheitlich.

„Alles aber, was nicht im strengen Sinne zum „Gesetz“ gehörte, nannte man Haggadah (auf hebräisch) oder Aggada (auf aramäisch).“ (Zitiert nach Jakob J. Petchowski)

Die Letzteren הגדה Haggadah 'Erzählung' i.w.S. (durchaus einschließlich jener zu Pessach – von der Möglichkeit das, mehr oder weniger deutliche, Elend der eigenen Gefangenschaft verlassen zu können und zu dürfen) ist dem alltäglichen Leben des und der Menschen (nicht allein an Festtagen, die immerhin daran erinnern/gemahnen mögen) weitaus näher, als die, in Stein geschlagenen und in Metall gegossenen - zumindest vorgeblich für alle Ewigkeiten feststehenden - Zeichen und Schriften bzw. genauer **Formeln** der scharfen Verbindlichkeit des - gar international und interkulturell bis überzeitlich kompartiebel zu gestaltenden, immerhin insofern in froher/besorgter Erwartung eines/des/der 'neuen' - 'Wege/s' der Ersteren, הגדה Halakhah (bis gar thora-ti - dem verhaltensrelevanten Bewußtsein dessen was immerhin ethisch richtig ist Aller).

Nicht, dass dies weniger formell bzw. formal zu gehen oder weniger Formalitäten erfordern würde - eher im Gegenteil ist hier mehr als nur juristische und logische bzw. wissenschaftliche Korrektheit gefragt, zumindest taktvolle Höflichkeit ist erforderlich und gerade Persönlichkeit(srythmen) erwünscht. [Abbs. Fotos schwangere blau Schwanger c-Grüne Ecc]

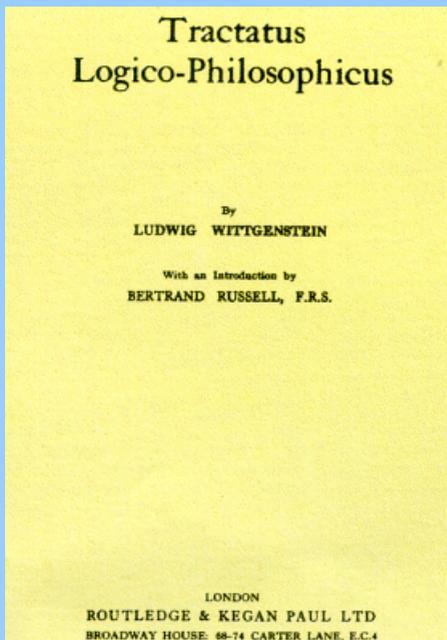


Der Unterschied, ja Widerspruch, nein genauer, eher umfassender, ist es dann doch eher die **Komplimentarität**, **zwischen**: to be - **SEIN und** to become - **WERDEN** ist - *ob wir/Sie dies nun mögen bzw. akzeptieren oder nicht (unabhängig davon was gerade Sie mit dem vorherstehenden abfangen wollen bzw. oben antworteten)* - als ein/das Grundpardon von

beidem respektive des/jedes Ganzen durchaus in alle 'Sprachen'/Semiotik eingegangen



(gleichwohl in manche in der Form des mehr oder weniger völligen Verzichts auf einen/den Ausdruck dafür bzw. für etwa davon): Was immer wird widerspricht demnach/dieser Logik nach bekanntlich dem was ist, gleichwohl setzt es ein solches Seiendes - gar zumeist/zumindest als etwas Veränderbares (womöglich dennoch oder gerade deswegen mit sich selbst identisch seiendes und bleibendes) - voraus und ist, als Werdendes, zugleich selbst (wiederum ein Sein).



Selbst, auch und gerade Schweigen ist ja ein Verhalten (*Tun und Lassen - Handeln und Unterlassen*) dem immerhin widersprochen werden kann (nicht immer muss, auch nicht jederzeit soll, noch nicht einmal ständig darf)

1. Überzeugungsarbeit kann, ebenso wie Über-[nicht-immer-'nur']-Redung, scheitern!

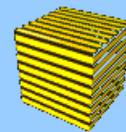
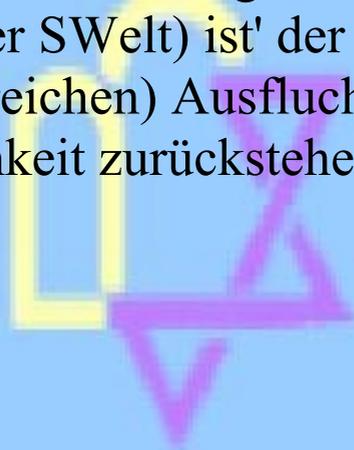
In dem ganz grossen bis grundlegendsten 'Kraft-' respektive 'Spannungsfeld' - das sich durchaus manchen und manchmal als Konflikt zu präzentieren scheint oder vermag - VON (und weniger zwischen) SEIN und WERDEN gilt das Phänomen der Nicht-Einheit, der Nicht-Identität, respektive der Diskontinuität vielen (gar allen?) Menschen
- spätestens in seiner Form/Ausbreitung bzw. Ermöglichung von Vielfalt (denn 'blose' ja auch schon bedrohlich wirken/sein könnende Vielzahl gleicher respektive Mehrheit wird oft als einem selbst gleich[er]

oder wenigstens leichter angleich- bis unterwerfbar
angesehen) -

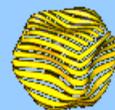
als Begleiter (vgl. Korrelation) bis Ursache (vgl. Kausalität) eines als
kaum weniger an- bzw. erregend lustvoll wie bedrohlich
interpretier- und insbesondere empfindbaren Phänomens
der/Ihrer Nicht-Alleinheit des eigenen Seins/Werdens.

Die unausweichlich auch normative Bewertungsfrage und -
methode Ihrer wie meiner Nicht-Alleinheit immerhin
bezüglich der Welt und zumindest zeitweilig auch eines
über mehrere bis hin zur Menschheit mag vom
tanachischen 'es wird nicht gut sein, dass der Mensch
alleine (auf/in der SWelt) ist' der Genesis/Bershit bis zu
jener (variantenreichen) Ausflucht reichen hier gegenüber
ihrer Tatsächlichkeit zurückstehen

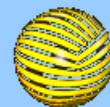
.....



Es geht um die eigentümliche Lücke - den noch
nicht einmal allen Menschen bewussten (und gleich gar

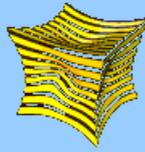


nicht allgemein [im doppelten Sinne] eingesehenen),



lebendigen Abstand - zwischen dem Ergebnis aller

gemessenen, gewichteten und bewerteten Gründe/Motive, Fähigkeiten und Hindernisse eines Tuns **einerseits**



und der tatsächlichen **Tat** (respektive Unterlassung) selbst **andererseits**, die sich vor jedem (bzw. gegen jedes) **Handeln** (wenigstens sofern es nicht bloßes Verhalten i.e.S. ist - *bzw. selbst dann noch?*) befindet/auftut/bewegt. Und die zumindest viel (bis Alles) mit dem ebenso eigentümlichen Zwischenraum zwischen **Gesagtem** (Abbildung/Ausgedrücktes) und **Gemeintem** (Original/Gleichnis) der **Kommunikation** (ja Interaktion überhaupt) zu tun hat.

Das ihn überwindende 'sprunghafte zur-Tat-Schreiten' (P.S.) bzw. dahin Rennen, Tanzen, Kriechen usw.

(ein jeder Schritt/Sprung ist ja eine immerhin xenon-paradoxe Überwindung/Durchbrechung der/von Kontinuität - wie ihn

* die Arithmetik [etwa des/eines Unterschiedes zwischen 1 und 2; Diskontinuität] verlangt,

* die Geometrie bereits der (infinitesimalen) Wegstrecken von Schildkröte, Pfeil etc.pp. veranschaulicht und spätestens

* die Kinematik belegt in dem jede [Bewegungs-]Gleichgewichts-Zustandsänderung wenigstens einer wechselwirkenden Kraft[änderung] bedarf)

- veranlaßt durch eine Bewegung des menschlichen LeW

לב bzw. 'Herzen' in dem hergebrachten,

allgemeinsprachlichen, nicht-biologischen respektive

(griechischer: beinahe doch noch anatomischen) thymotischen Sinne

-

zu befördern wird gemein- bzw. leichthin als 'Motivation' bezeichnet (respektive - durchaus sprachlogischerweise - mit den Motiven/Gründen des Tuns und Lassens verwechselt).

Um sie - also die tatsächlich wirkliche Tat - zu befördern haben Sie, ich und wir ein weites und gewaltiges

↑ - doch eben nicht allmächtiges - Spektrum an Mitteln der [Fremd- wie Selbst-]Motivation/des Bewirkens zur Hand.

In dieser Lücke bedindet sich nämlich - d.h. vielleicht besser gesagt: Diese Lücke ist nämlich die (zwar bedingte aber eben immerhin gegebene) Freiheit (und damit Verantwortung) des und der Menschen. Auch und gerade Weltanschauungen bzw. Paradigmen, die diese Interpretation - respektive Freiheit deterministisch - negieren bestreiten/negieren, leugnen deswegen nicht zwangsläufig auch die Existenz/Beobachtung der Lücke/dieses durchaus wandlungsfähigen Zwischenraums selbst. Auch für Sie sind doch wohl nicht alle Gründe immer zugleich auch zureichende Gründe des Tuns bzw. Unterlassens.

**1.1 die Auseinandersetzung kann dabei
übrigens dennoch erfolgreich (zumindest
er-)scheinen**

- und selbst falls dieses Scheitern nur vorläufig sein sollte, bleiben unterschiedliche Glaubenspositionen, Auffassungen, Interessen etc. (auch und gerade über den Entscheidungszeitpunkt hinaus) mindestens vorläufig bestehen:

1.2 Selbst unter auf das Rationale beschränkten Bedingungen/Einsichten gibt es (und zwar bereits auf der häufig als 'naturwissenschaftlich' bezeichneten Ebene) Situationen der Nicht-Entscheidbarkeit

zwischen 'Richtig und Falsch', 'Nützlich oder Schädlich',
Gut und Böse'

usw.

1.3 Doch sogar da, wo eine Unterscheidung (selbst wo eine dichotome) zwischen 'Richtig und Falsch' intersubjektiv möglich ist,

enthält die mathematische, die physikalische, die biologische, die psychologische, die soziologische, die ökonomische, die juristische etc.pp. - ja noch nicht einmal die ethische oder die pistische - Erkenntnis (Modalität) (jede für sich häufig auch schon als 'Wahrheit' bezeichnet) noch längst nicht die ganze (*oder gar die einzige*) Wirklichkeit.

1.3.1 Selbst 'multimodal' alle Einzeldisziplinen zusammengesehen zeigen sich höchstensfalls, aber mmerhin, die ganzen (in ihrem Fortbestand wenigstens recht verlässlichen) Barrieren unserer Wirklichkeit bezüglich dieses einen Dings bzw. Ereignisses.

• Erkenntnisse O.G.J.'s - Basales und modale Einzelwissenschaften

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/erk-bas.pdf

» Siehe Dokument:
C:\Wissen\OGJ-Erk-
basales.mmp

1.3.2 Wer aber etwa die 'Natur' (z.B. verstanden als das physikalisch oder wenigstens bio-psychologisch - jedenfalls mehr oder weniger aktuell - Beobachtbare) zum Paradigma erhebt

muss logischerweise die 'Kultur' (beispielsweise die Sozial- oder Rechtsordnung) als eine ausschliesslich i.d.s. 'natürlich' determinierte Folgeerscheinung betrachten.

- **Das Argumentationsmuster lässt sich bekanntlich auch (ebenfalls mit mehr oder weniger Diffamierung formuliert) umkehren.**

Doch aufheben lassen sich derartige alles (das ganze All) für sich vereinnahmenden gegensätzlichen, nicht zu widerlegenden Grundpositionen bestenfalls auf einer noch höheren, meta-grundsätzlicheren Ebene - wo die 'Gefahr' eines erneuten dialektischen Gegenanspruchs - also der endlose Regress - zumindest nicht ausgeschlossen werden könnte.

1.3.3 In (durchaus) gleicher Art und Weise reduzieren Führungskonzepte (etwa die vielen 'Management by'-Methoden) das Ganze auf einige wenige - für allein/besonders relevant gehaltene - Teilaspekte oder auch nur auf ein einziges Prinzip

1.4 Widersprüche lassen sich nicht restlos beseitigen (und anscheinend noch nicht einmal alle aufheben) - sie können, müssen aber keineswegs immer, (auch, und sogar dauerhaft, widerstreitend) vertreten werden!

ZZZ

» Siehe auch: : Auch/selbst Zugeständnisse (sei es an einen Kompromiss oder eine [etwa Mehrheits-]Entscheidung) müssen die ursprüngliche divergierenden Auffassungen (sogar jene aller Beteiligten) keineswegs beseitigen

1.4.1 Faktisch bestehen sie zwar häufig in Folge von scheinbaren oder tatsächlichen Irrtümern und manchmal sogar wegen Unentscheidbarkeiten

- also aufgrund der menschlichen Erkenntnisunvollkommenheit (Tatsachen- und/oder Prinzipienendifferenz) - (mindestens als logische Widersprüche) fort.

1.4.2 Hinzu kommen aber anscheinend auch immer noch widersprüchliche Interessenlagen

- insbesondere durch das Allokationsproblem (etwa, dass sich ein Kuchen zwar wiederholt jedoch nur endlich aufteilen und schliesslich nur einmal essen lässt) -, echte Wert-Antagonismen (etwa Pflichtenkollisionen, auch unter Nicht-Knappheits-

Bedingungen) sowie (wohl weitere) Paradoxien der (Freiheit und) Wirklichkeit (Schöpfung) selbst (und zwar als durchaus performative Widersprüche).

1.4.3 Ferner ist es zumindest eine Verkürzung (bzw. unzulässige Verallgemeinerung höchstens sehr seltener Sondersituationen wirklich 'herrschaftsfreien Dialoges') den 'reinen Wettstreit der Ideen' zu propagieren

(oder gar selbst ernstlich daran zu glauben).

- - es bleibt die Auseinandersetzung der Träger, . Vertreter bzw. Vermittler (Multiplikatoren) dieser Ideen,

mit all ihren Unzulänglichkeiten und persönlichen Vor- und Nachteilen - keinesweg (und schon gar nicht immer) eine Begegnung der Gedanken selbst.

1.4.4 Gleichwohl stellt der Widerspruch nach dem Motte: 'Nicht Du sondern Ich' (auch in seiner altruistisch ungekehrten Form) eine der mächtigsten motivierende Trieb- und Vernichtungskräfte bereit die die Menschen haben.

Sie - nicht zuletzt die thymotischen Impulse bzw. 'Nervosität' im vorfreudianischen Sinne als 'überschüssige' nis revolutionäre Kräfte verstanden - zu Kanalisieren bzw. zum Schaden möglichst weniger zu nutzen stellt noch immer eine der substanziellen Herausforderungen an sämtliche Welt- und Gesellschaftsordnungssysteme.

1.4.5 Gleich zwei(erlei) hebräische Buchstaben das WAW und das doppelte (männliche) Sajin in der alten Schreibweise/ortho- und Kaligraphie des CHET befassen sich damit

vgl, Lawrence Kushner Sefer Otijot

1.5 Das durchaus doppelwertige Phänomen der immer nur unvollkommen Information - des Stückwerkscharakters menschlicher Erkenntnis -

"Haggadah (auf hebräisch) oder Aggada (auf aramäisch). Dieses Wort heißt soviel wie „Erzählung“. Es bedeutet aber noch weit mehr, besonders wenn man sich seines Ursprungs bewußt ist. Das Wort Aggada stammt aus einem terminus technicus der rabbinischen Bibelexegese, maggid hakkathubh = „Der Schriftvers bedeutet, besagt, sagt aus“. Und dahinter liegt dann die ursprüngliche biblische Bedeutung des Verbums nagad in der Hiph'il Stammform, wie etwa in Exodus 13,8, wehiggadta lebhinekha, „Du sollst deinem Sohne an jenem Tage erzählen“ - was sich dort auf die heilsgeschichtliche Tatsache des Auszugs aus Ägypten bezieht. Auch die messianische „Verkündigung“, wie etwa in Jesaja 42,9 („Siehe, was Ich zuvor habe verkündigt, ist gekommen. so verkündige Ich- maggid - auch Neues“), hat mit unserem Wort zu tun. So ist Aggada die kerygmatische „Erzählung“, die aus dem biblischen Text herausgeschält wird, wie auch das anwachsende religiöse Gedankengut, das in den biblischen Text hineingelesen wird oder sich auch nur teilweise an ihn anlehnt. Auch die obiter dicta

der rabbinischen Weisen und ihre Lebensbeschreibungen sind Aggada, ohne daß sie unbedingt

S. 12

hermeneutisch mit biblischen Texten in Verbindung gebracht werden.

„Willst du“, so heißt es einmal in der rabbinischen Literatur, „Ihn erkennen, durch Dessen Wort die Welt geschaffen wurde? Dann lerne die Aggada! Denn durch sie erkennst du den Heiligen, gelobt sei Er, und kannst dich Seinen Wegen anschließen.“ (Sifté zum Deuteronomium, Pisqa 49, ed. Finkelstein, S.115.)

Hatteman versucht, auf dem Gebiete der Halakkah, durch Abstimmungen oder autoritäre Erlässe, eine gewisse Gleichförmigkeit in das jüdische Leben zu bringen, so blieb, bis auf nur wenige Ausnahmen, das Gebiet der Aggada ganz frei. Ja, man schätzte sogar das üppige Nebeneinander der verschiedensten und sich gegenseitig widersprechenden Aussagen auf diesem Gebiet - ohne viele Versuche zu machen, sie miteinander zu harmonisieren. Die ganze und völlige Wahrheit war Gott überlassen. Der Mensch, selbst der Schriftgelehrte oder der Weise, war eben nur Mensch und konnte daher auch nur Bruchstücke der Wahrheit besitzen.

Zu diesem Gebiet der Aggada gehört aber nun das, was man außerhalb der rabbinischen Akademien als „Theologie“ zu bezeichnen pflegte. Die alten Rabbiner also theologisierten „aggadisch“, d.h. erzählend und verkündend - wie es ja, im Grunde genommen, schon die Bibel getan hatte.



S. 13" (Jakob J. Petuchowski: Es lehrten unsere Meister. Rabbinische Geschichten)

1.5.1 wie es (ausgerechnet der Jude Saulus aus Tarsus auch) Paulus (genannt) anscheinend vergeblich in das was zum 'Christentum' wurde einzubringen versuchte (vgl. die selbst in der modernen wissenschaftlichen Theologie für authentisch gehaltenen Stelle 1. Koriunter 13.9)

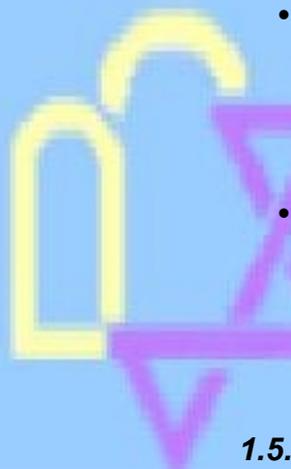


1.5.2 bedeutet die Unmöglichkeit, alles (und schon gar nicht im Vorhinein) zu wissen ('denn: 1. kommt es anders und 2. als man denkt') - es schliesst (ex ante) Gewissheit aus

- die sich auch durch fundierte Prognosen nur mit einer begrenzten (Eintritts-)Wahrscheinlichkeit mehr oder weniger zuverlässig errechnen lässt.
 - die sich anscheinend selbst durch (mystische oder 'übernatürliche') Offenbarung(en) eines allwissenden Seins nicht ohne zwischenmenschliche Interaktion (Motivation) über individuelle Gewissheit hinaus ausdehnen - d.h. zur überindividuellen Entscheidungsfindung nutzen - lässt.
 - sie ex post - also im Nachhinein - zu behaupten ist ein sehr häufiges und beinahe genauso durchsichtiges Manöver zur Steigerung des eigenen Autoritätsanspruchs für die Zukunft.
- 1.5.3 eröffnet - unter dem Zwang dennoch (überindividuelle und sogar politische) Entscheidungen treffen zu müssen -



- Politik - funktionelle Definition und wesentliche Problembeschreibungen
» Siehe Dokument:
D:\Wissen\POLITIK\Politikwissenschaft.mmp
- die (sozio-)logische Chance, die begrenzte Sachkenntnis aller - oder wenigstens aller für besonders kenntnisreich gehaltenen - erreichbaren 'Personen' (i.w.S.) zu einer grösseren (gleichwohl ebenfalls endlichen) Sachkenntnis und Erfahrung zusammen zu bringen.
- die Möglichkeit zur Anerkennung der Vorläufigkeit der eigenen Grundüberzeugungen, Voreinstellungen, Faktendarstellungen und (Be-)Wertungen
- - eben dem Verzicht auf deren arrogante Absolutheit(spostulat) zugunsten ihrer tatsächlichen Unschärfe und Relativität, ohne sie damit schon als 'beliebig' entwerten zu müssen.
- So ergibt sich die (im besten Sinne) demütige Fähigkeit, jede widersprechende Auffassung des/der Anderen nicht von vorne herein als böswillig, idiotisch und/oder völlig abwegig (falsch) ansehen zu müssen!



1.5.4 Halacha Halakkah

Halacha (hebräisch הלכה; auf deutsch „Norm“ [sic!])

- Langenscheid S. 133 f.

He Lamed Kaf

- He Lamed Kaf /halax/ gehen (besonders *synonymreich*)

- /helex/ Vorübergehender Gast Wanderbursche

- /halax/ Gang, Bewegung

- (-> Mentalität /halax-nepesch/
- > Gemütsstimmung, Denkweise, Denkungsart/
halax-ruxa/)
- He Lamed Chaf He /halaxa/ Halacha
Gesetzesanteil des Talnud
- > ~~wie es sich gehört~~ /kahalacha/ *wie es
normgerecht ist*
- > theoretisch Asj. /lahalacha/
- /halaxi/, /hilxati/ zur 'Halacha' gehörig, *halchisch*
- /haxan/ Geher (Sport)
- /hilel/ lobpreisen, rühnen

• הלכה

He Lamed Chaf He

הלכה /halaxa/ ist *also* der

Pfad/Weg/Möglichkeitenkorridor/Kurs auf dem sich
jemand - selbst bzw. zumindest als Jüdin bzw. Jude -
rechtmässiger Weise weiter bewegt, dies immerhin
tun könnte. - Vgl. auch strukturelle/formelle
historisch-ethische Gegebenheiten des Wirklichen.

1.5.5 Haggada Haggadah (auf hebräisch) oder Aggada (auf aramäisch)

Haggada (הגדה) und Aggada אגדה hebräisch für
Verkündigung/Erzählung (insbesondere das woraus und was zu
Theologie wurde).

"Haggada

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Haggadabücher am Sedertisch.

Haggada aus dem 14. Jahrhundert

Die Haggada (הגדה) (auch Aggada; אגדה hebräisch, „Verkündung/Erzählung“) ist ein meist reich bebildertes Büchlein, das am Abend von Pesach, dem Fest der ungesäuerten Brote, beim Festmahl mit der Familie gemeinsam gelesen und gesungen wird. Das Buch, das teilweise auf aramäisch und teilweise auf hebräisch ist, beschreibt die Vorgänge, die man im Buch Exodus nachlesen kann: Das Exil in Ägypten und den Auszug in die Freiheit. Zahlreiche Lieder, die jedes jüdische Kind auswendig kann, begleiten das Festmahl, das man auch Sederabend nennt.

Die Haggada ist nicht [sic!] zu verwechseln mit Aggada."



Was den AutorInnen (in) der Eile allerdings passierte oder aber gemeint ist, mag über der so berechtigten, nicht allein grammatischen, Differenz zwischen 'Erzählung' (Aggadah אגדה) überhaupt und eben mit bestimmtem Artikel 'der Erzählung (Haggadah

הגדה) - nämlich jener (mindestens für Israel) mitkonstituieren vom Auszug aus Ägypten - versäumt werden:

Die über so vieles **entschiedene Differenz zwischen**, auch noch so - wodurch an Realität und/oder Virtualität - qualifizierten, **Erzählungen/Berichten** - etwa philosophisch/theologischen, politologischen, historischen, gar naturwissenschaftlichen, psychologischen, motivatorischen bzw. rhetorischen sei es literarischen, filmischen pp. Präsentierens **אֱלֹהֵי** - einerseits **und**, sogar rechtsverbindlich sanktionierten, **Normen** (für des/der Menschen Verhalten - Halachah) **הלכה** andererseits.

• Langenscheid S. 124

He Gimel

- HeG immel Abkürzungszeichen Alef Kürzel der Luftschutzorganisation "Haga" in/für Israel
- He Gimel Alef (Jud) /hagai/ Steruermann
- He Gimel Wet (He) /hagawa/ Reaktion (das Reagieren)
- - He Gimel Bet He (He) /hagbaha/ Erhöhung, Hochheben (*gar inklusive Aufgeben im trippligen Sinne etwa Hegels?*)
- He Gimel Bet Lamed (He) /hagbala/ Einschränkung, Beschränkung
- He Gimel Bet Resch (He) /hagbara/ Verstärkung
- He Gimel [Lesestütze Jud] Dalet /heged/ Behauptung, (philosophische) Erklärung

- He Ginnel Dalet He /hagada/ Sage, Märchen erzählender Teil von Talmud und Mischna
- He Gimel Dalet Lamed /hegedel/ Vergrößerung - das Erzeugnis

- He Gimel Dalet Lamed He /hagdala/ Vergrößerung - die Tätigkeit
- He Gimel Dalet Resch (He) /hagdara/ Definition, Begriffsbestimmung
(/hagdara-azmit/ Selbstbestimmung Ajin Zadik Mem Jud Tav)

- He Ginnel He /haga/ aussprechen, ausdenken, sinnen, nachdenken (denker/Philosoph hoga-dot)
- He Gimel He /hege(Laut, Ton
- He Gimel He /hege/ Steuer (Lenkvorrichtung)
- He Gimel He He /hagaha/ Korrektur, Korrekturlesen
- He Gimel U-Jud /haguj/ ausgesprochen, ausgedrückt Adj.
- He Gimel U-Jud /higuj/ Aussprache (die) -> Phonetik horat-hahiguj
- He Gimel U-Jud /higuj/ Steuerung
- He Gimel U Nun /hagun/ anständig, passend Adj.
- He Gimel U Tav /hagut/ Denken. Philosophie
- /haguti/ gedanklich

- He Gimel Sahin Mem He /hagzana/ Übertreibung
(vgl. *Axt im Wappen O.F.J.'s zum zamma-hacken und Vergrößerungsberechtigung bzw. Notwendigkeit hier im 'selben' Begriffshof des Iwrit*)
 - He Gimel Jud Gimel hagig Sinnen, Gedankengang
 - He Gimel Jud He /hagija/ Aussprache
 - He Gimel Jud- O Nun /higajon/ Logik
 - He Gimel Jud- O Nun Jud /hegajoni/ logisch
 - He Gimel Jud-U Tav /haganut/ Anständigkeit, Geradheit
 - He Gimel Jud Resch He /hagira/ Auswanderung
 - He Gimel Lamed Dalet He /haglada/
Wundheilung, Krustenbildung
 - He Gimel Lamed U Tav /higalut/ Offenbarung
 - He Gimel Lamed Jud He /haglaja/ Verbannung.
Ausweisung
- 
- He Gimel Men O Nun /hegmon/ Bischof
 - /hagmala/ Reifung, Entwöhnung
 - /higamlut/ Entwohnung, Abgewöhnung
 - /hagmascha/ Elastisch machen
 - /ka'hogen/ gehörig Adj. wie es suich ziemt
 - /hagnawa/ Einschmuggeln
 - /hagana/ Schutz, Verzeidigung (bis Zahal Abk.)
 - /haganat/ defensiv Adj.
 - He Gimel Ssamech He /hagasa/ Mißachtung

- /he'ge'a/ Ankunft
- /haga'a/ Ankommen (das)
- /hag'ala/ rituelle Reinigung der Hausgeräte
- /hagascha/ Schließen der Türe, Fensterläden
- /higer/ auswandern
- /hafrala/ Verlosung, Lotterie
- /higareschut/ Mitgerissen-werden
- /higarerut/ Nachgezogen werden
- /hagascha/ Hinreichen. Zureichen (-> servieren)
- **He Gimel Schin Mem He /hagschama/
Verwirklichung, Ausführung**

• הגדה

He Gimel Dalet He הגדה

Hag(g)ada (bzw. inzwischen 'doch'/'eher', respektive eben aramäischer, Aggada) ist *also* die reaktive, zwar gerade auch denkerische doch (wohl nicht immer/ganz ohne jede erhöhte Übersicht) ausgesprochene, steuernde/führende bzw. erklärend-korrigierende (manches sowohl erweiternde bzw. verstärkende als auch beschränkende und beschützende) Erzählung(en - *speziell bzw. i.e.S. jene von Pesach die zumindest Judentum und Christentum, in Resonanz zu bringen vermögen*) zur insbesondere gemeinsam tätigen Durchführung bzw. Vergrößerung (koordinierten) Handelns.

• *tale - Geschichte*

enthält allerdings nicht weniger sondern mehr als nur Empirie bzw. reine Tatsachenberichte / Daten / nackte Fakten und (immerhin die so gerne - gar interessengeleitet - unterschlagenen) Denkkopzepte, -formen bzw. -rinnen der Theorie(n) 'dahinter' - nämlich auch die Träume und Möglichkeiten dem (gerade lokal) Vorfindlichen gestaltend zu widersprechen.

• אגדה

Alef Gimel Dalet He

Ag(g)ada (hebräisch: אגדה „Verkündung/Erzählung“)

Aggada

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die Aggada (hebräisch: „Verkündung/Erzählung“) enthält im Unterschied zur Halacha die nichtgesetzlichen [sic!] Inhalte der antiken rabbinischen Literatur, die - meistens im Anschluss an biblische Texte und Stoffe - das religiöse Denken widerspiegeln, jedoch nicht als verbindliche Lehre gewertet werden. Die meisten Elemente der Aggada sind über zweitausend Jahre alt.

Die Aggada ist nicht [sic!] zu verwechseln mit Haggada shel Pesach.

• *Myth - Mythos*

greift insoweit zu kurz bzw. läuft fehl wie und falls es jener von der schicklalhaft unausweichlichen (fate; destiny) Sklaventolle des und der Menschen sein sollte oder ist. Dem widerspricht die Tora.

• Langenscheid S. 27

Alef Gimel

- Alef Gimmel Wet /agaw/ bei, nebenbei, gelegentlich
- /agawa/ Agave Botanik
- /agad/ zusammen-binden
- zusanmmentun
- /eged/ Verband meduzinisch
- /aguda/ Verbund, Verein
- /ugda/ Division, Kampfgruppe
- Alef Gimel Dalet He /agada/ Sage, Märchen
- /agadi/, /agadati/ sagenhaft, märchenhaft Adj.
- /ego'izim/ Egoisnus ()
- /igut/ Verbindung, Verbund
- /agudal/ großer Zeh, Daumen
- /egor/ Nuß Botanik
- /igum/ Stauung,
- /iguf/ Umfassung, Flankenagriff
- /agur/ aufgespeichert
- /agora(Agora Münze, Ort
- /agid/ Kiemen

- /agira/ Speicherung
- /egel/ Tropfen
- /agam/ (binnen) See, Teich

**1.6 Strategische Folge KONSEQUENZ der
Differenzierung und Resonanzsuche statt
(gar individueller) Maximierung**

militärische Logik ist bei weitem nicht die einzig
mögliche (doch sind sie nicht wirklich weniger
lebensgefährlich bzw. riskant - eher im Gegenteil).

1.6.1 Lernen learning LaMeD

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/lernen.pdf

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\PÄDAGOGI\Lernen
.mmp

**2. Auch/selbst Zugeständnisse (sei es an
einen Kompromiss oder eine [etwa
Mehrheits-]Entscheidung) müssen die
ursprüngliche divergierenden
Auffassungen (sogar jene aller
Beteiligten) keineswegs beseitigen**

(können sie höchstens aber eben nur in allen drei
Bedeutungen des Ausdrucks 'aufheben').

2.1 Zwar bedeutet aufheben bekanntlich (1) etwas für ungültig erklären, aber auch (2) etwas auf eine höhere Ebene zu heben wo es (3) - mehr oder weniger verändert - aufbewahrt bleibt.

Vgl. schon bei G,F. Hegel.

2.2 Bestehen die(se) Ausgangspositionen aber - was keineswegs selten ist, da Fremd- und Selbst-Motivation gerade hier häufig scheitert - weitgehend unverändert fort,

werden sie als (derzeit) wohl nicht durchsetzbar d.h. im politischen Sinne (noch) unrealistisch, erkannt (und vielleicht nicht mehr lautstark erinnert).

2.2.1 Dabei kann zwar die (allerdings jeweils zu weckende) Bereitschaft zur Akzeptanz von Autorität (nämlich jener der jeweils getroffenen Entscheidung oder Instanz) hilfreich sein.



- **Insbesondere Führungskräfte (gleich gar der mittleren Ebene) sehen sich sehr häufig veranlasst, sich mit aller Kraft für die bestmögliche Umsetzung einer Entscheidung einzusetzen, die sie für falsch hielten (und nicht selten auch weiterhin halten).**

Ein Verhalten das vielfach als und unter Loyalität verstanden wird.

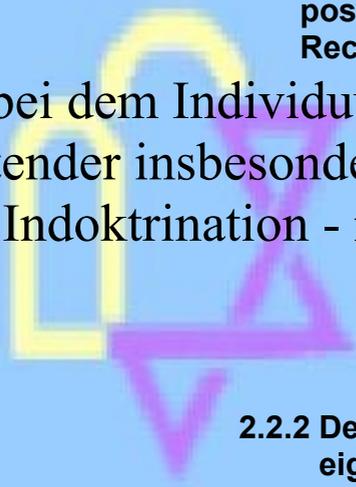
- Doch dies für eine Besonderheit von Demokratien zu halten, ist genauso falsch und irreführend, wie darin ausschliesslich verwerflichen Opportunismus sehen zu wollen.

- Die grosse Mehrzahl der tatsächlich anstehenden Entscheidungen sind solche über das Ausmass und die Zusammensetzung des Mitteleinsatzes

zur Zielerreichung (keine über die mehr oder minder heren oder konsensualen Ziele selbst).

- Die Berücksichtigung des eigenen Gewissens, der Grundrechte und des positiven Rechts (der geltenden Rechtsordnung) kann aber

gerade dabei dem Individuum - entgegen anderslautender insbesondere, aber keinswegs nur, totalitärer Indoktrination - nicht abgenommen werden.



2.2.2 Der soziale Vergleich - das heisst die eigene Position als die einer unterlegenen Minderheit, oder auch als die einer unterdrückten Mehrheit zu erkennen - kann sich dagegen sowohl für als auch gegen Akzeptanz auswirken.

2.3 Die vergehende Zeit kann nun - angesichts der Auswirkungen der getroffenen Entscheidung (Kraft des Faktischen)

2.3.1 ihre (immer vorhandenen) Alternativen können ja ohnehin höchstens teilweise, anderenorts bzw. zu einer anderen Zeit, also unter ungleichen Bedingungen, erprobt werden.

2.3.2 zwar zu Gewöhnung, Zufriedenheit und sogar (scheinbarer bis zu tatsächlicher) Einsicht

(Meinungsänderung) - eben zu dauerhafter Akzeptanz - führen,

2.3.3 muss dies aber keineswegs notwendigerweise tun.

- **Und das nicht nur, wo die erwarteten Folgen der Entscheidung ausbleiben oder nachteilig(er als erwartet) ausfallen**

sondern mindestens auch da, wo sich die Interessen (und sozialen Positionen der Betroffenen) nicht verbessern.

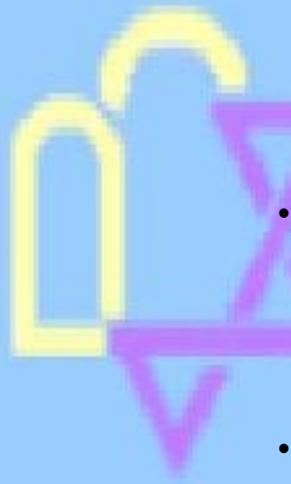
- **Gruppenauffassungen können sogar/gerade über den individuellen wie generativen Tod ihrer 'Gruppenmitglieder' i.w.S. hinaus wirksam fortbestehen.**

2.3.4 spätestens hier stellt sich die Frage nach und das Problem der mindestens impliziten Androhung von Machtmitteln

die weit über die (ja keineswegs gewaltfreie) Sprache hinausreichen - zur
Aufrechterhaltung:



- **1. der getroffene Entscheidung bzw. ihrer Folgen**
- **die sich in einem (sog. 'Management'-)Regelkreis(lauf) zwar vergleichsweise leicht anpassen lassen - dabei und danach aber wiederum nicht nur beeinflussbaren Ristriktionen (nicht allein des zeitlichen Wandels) unterliegen.**
- **2. des (weniger oder auch mehr) legitimierten Verfahren ihres Zustandekommens - also von Autorität**
- **Verfahren in denen möglichst viele Betroffene - und sei es 'nur' oder gerade 'gut' respäsentiert - (auch noch transparent) beteiligt oder wenigstens 'gehört' werden sollen hier (wohl insbesondere qua Einsicht?) besonders akzeptanzfördernd sein.**
- **Alles so machen zu wollen wie es schon immer (richtig) gewesen sei - schlösse hinreichend komplexe Veränderungsprozesse, also relevante Teile der Wirklichkeit (bereits [neue] Flugzeuge zu steuern), aus.**
- **Sich bei der Entscheidungsfindung nur auf eine Elite zu verlassen erscheint hier durchaus ebenfalls problematisch. - Diese Minderheit bedarf zumindest immer der Kontrolle, setze sich nun zusammen aus:**
 - **Menschen einer bestimmten genetischen und/oder sozialen Abstammung**
 - **Trägern einer (oderer meherer) bestimmten charismatischen Eigenschaft(en): Geschlecht, Redekunst, Entscheidungsfreude, Körperkraft, Aussehen etc.pp.**
 - **Besitzer bestimmter (minimaler) Ländereien oder Vermögenswerte oder (etwa heldenhafter) Erfahrungen.**



- Absolventen einer bestimmten Laufbahn (Vereins-, Verbands-, Parteiaämter und Mandate) respektive Erwerber eines bestimmten Bildungsprivilegs (vom zünftischen Meisterbrief bis zu Offizierspatent und Promotion).
- Menschen mit einer bestimmten (mehr oder weniger kooptativ erworbenen) Zulassung bzw. (Ein-)Weihung (Ordination) oder Aufnahme (Habilitation).
- Angehörigen der «drei P's»
- Politiker
- Praktiker
- Publizisten
- Doch womöglich können ja sogar zwei Millionen Kunden von N.N. irren.
- 3. der beteiligten (obsiegenden wie unterlegenen) Entscheidungsträger in ihren (faktisch elitären) Positionen (d.h. von Autoritäten als den menschlichen Trägern des Verfahrens).
- Wo bekanntlich Demokratien - vielleicht auch im Unterschied zu Marktmechanismen - ein (zumindest relativ) unblutiges Auswechseln der Mächtigen ermöglichen.
- Macht charakterisiert, mit ihrer formalen Definition durch Max Weber [Abb. Encarta98], also das ungleichgewichtige (insbesondere soziale) Verhältnis, das zu seiner Stabilisierung immer eng mit (jedenfalls heute oft auch subtiler) Gewalt verbunden ist.
- «jede Chance» heissen, «innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel, worauf diese Chance beruht.»
- mit relativer Machtfülle auf der einen Seite und relative Ohnmacht auf der anderen



- vgl. "Macht," Microsoft(R) Encarta(R) 97 (ff.). Enzyklopädie. (c) 1993-1999 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

- **Macht, Herrschaft und Regierung (Führungsproblem)**

» Siehe Dokument:

D:\Wissen\MODALI\SOZ\Führung und Macht.mmp

2.4 Gerade verbindliche Entscheidungen sind nicht notwendigerweise endgültig oder gleich gar ewig.

Was auch, aber nicht nur von der Ernsthaftigkeit dieser Entscheidung und der Durchsetzungsmacht derer abhängt, die sie trafen respektive umsetzen sollen.

Bekanntlich bedarf selbst der im Gesetz verankerte Mordbefehl der ihn ausführenden Täter - und findet sie in aller Regel auch.

2.4.1 Doch/deswegen kämpfen ihre Anhänger - mehr oder weniger nachdrücklich - und - mehr oder weniger erfolglos - gerade darum

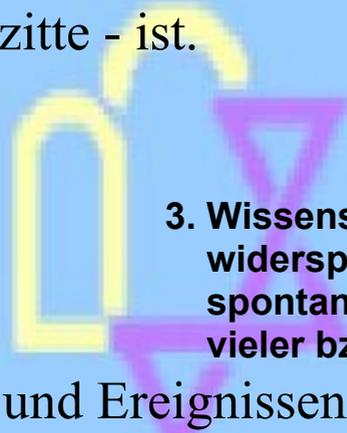
cgl. den grundlegenden Antagonismus zwischen 'Sein' und 'Werden' überhaupt und die Prinzipien des [konservativen Argumentationsmusters](http://www.jahreiss-og.de/alhamb/pyramiede.html) (www.jahreiss-og.de/alhamb/pyramiede.html) im Besonderen.

2.4.2 Die erste Hürde ist bekanntlich die Notwendigkeit sie (die Entscheidung) überhaupt auszuführen zu exekutieren oder eben tun zu lassen.

Womit sich ein ganzer - tendenziell endlicher -
Regelungskreislauf aus Kontrollen und
Nachsteuerungsentscheidungen ergeben kann bis wird.

2.4.3 Die nächste (eng damit verbundene) Schwierigkeit ist die alte strategische Einsicht, dass jedem Plan durch die/seine Begegnung mit der Wirklichkeit beeinflußt/verändert wird.

Wo es wirklich keinerlei Rückwirkung gegeben hat -
fand auch gar keine Begegnung statt was gar nicht so
selten - aber bei weitem nicht der einzige Grund für
Vollzugsdefizite - ist.



3. Wissenschaftliche Erkenntnis widerspricht häufig der unmittelbaren, spontanen 'natürlichen' Auffassung vieler bzw. der meisten Menschen

von den Dingen und Ereignissen.

Was nur zum (kleineren) Teil darauf zurück zu führen ist.
dass sich Wissenschaft meist darauf beschränkt wie die
Dinge und Ereignisse funktionieren und sich nicht darum
kümmert, wieso sie so funktionieren, wie sie das tun
(allnfalls von der biologischen Modalität aufwärts auch wozu fragend -
jedoch nicht in sinnstiftender Weise).

Vielmehr geht es hier exemplarisch um (mehr oder weniger
geläufige) Irrtümer des 'gesunden' Menschenverstandes
bezüglich der Zusammenhänge oder Verhältnisse

und/oder um den interferierenden (*d.h. einander gegenseitig verwirrend überlagernder*) Gebrauch von den selben Begrifflichkeiten für tatsächlich Verschiedenes in den alltäglichen respektive in verschiedenen wissenschaftlichen (Fach- Spezial- und insbesondere Selbstverständlichkeits-)Sprachen.



Vgl. Wikipedia: Paradoxa

<http://de.wikipedia.org/wiki/Paradoxon>

insb. Position 3 f.

3.1 Erkenntnismöglichkeiten und Wissenschaftlichkeit (insbesondere nach Lord Ralf)

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/wissenschaft.pdf

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Wissenschaft.mmp

3.2 durchaus in allen Modalitäten



3.2.1 Erkenntnisse O.G.J.'s - Basales und modale Einzelwissenschaften

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/erk-bas.pdf

» Siehe Dokument:
C:\Wissen\OGJ-Erk-
basales.mmp

3.2.2 Allerdings besteht der Widerspruch oft 'nur', aber immerhin und ausgerechnet eben, zwischen der (lebensnahen) intuitiven und der (außerschulischer Praxis fernen) exakten Lösung.

Bei vielen eher antagonistischen Paradoxien (gar bis zur ernstlichen Aporie) entsteht der Widerspruch durch die Anwendung eines Prinzips (also reduktionistisch bzw. es übertreibend) auf sich selbst bzw. auf die Bedingungen, die dieses Prinzip ermöglichen sollen.

3.2.3 Aritmetik

widerspricht bekanntlich kardinal wie kategorisch und endlich Kathégorisierung(en) ermöglichend dem Kontinuum, der alles ist Eines und das Gleiche^[heit] (insbesonder gerade und ausdrücklich) jenem des Pantheismus (welcher alles und jedes zu übermächtigen Gottheiten macht/erhebt und als solche beschwört) doch auch der des (d.h. seines - nämlich des wohl unausweichlicherweise immer phantheistischen) Mythos (der bei wie trotz all seiner, *ja nicht wirklich überraschenderweise*, identischen Grundstruktur; vgl. dazu insb. N. Eliade, eine diskontinuierliche Variantenvielzahl ist/umfasst und vorallem [herrschaftsstützend bis -begründend] instrumentalisiert).

- Etwa das 'Ziegenproblem', das logisch und mathematisch exakt lösbar ist, aber der Intuition vieler Menschen, ihrem "gesunden Menschenverstand" widerspricht.
-
- Russellsche Antinomie: Paradoxon auf der Grundlage der naiven Mengenlehre: Die Menge aller Mengen, die sich nicht selbst enthält.
- # Hilberts Hotel: Unendlichkeit
- # Paradoxon des Chevalier de Mere: Würfeln
- # Skolem-Paradox: ein Ausdruck, der eine überabzählbar große Menge beschreibt, ist bereits in einer abzählbar großen Domäne erfüllbar

3.2.4 Geometrie (Topologie)

Ein kleiner Text an der Bodensee-Uferpromenade zu Langenargen - mit 'Montefords' Beziehung zur 'Schwäbischen AlHambra' in der Landeshauptstadt - assoziiert unter anderem: **Urlaubs(t)räume**

Lebens(t)räume

Zeitraum - Transportraum - ...

- **Zeit-Traum, Raum-Zeit und Traum-Raum**

Zeit und Raum, Raum und Zeit sind - jendefalls seit A. Einstein 1905 bekanntlich - eher komplementär den verschieden, zumindest eben keine Gegensätze. Widersprüche scheinen sich vielmehr zwischen dem aufzutun, was sich (mehr oder weniger gut) sichtbar irgendwo an Orten in geographischen Räumen abspielt, abspielte bzw. abspielen wird oder abspielen könnte und jenen, allen derartigen Raum

von Geo- bis Astronomie und dem was Papier und alle sonstigen Medien an 'Platz' anzubieten haben mit umfassenden gedachten, denkbare bzw. erst noch zu denkenden Denkräumen - die sich, gar bedingt Vorstellungen von morphologischen feldern (ver)gleichend, eben nicht verorten, vermessen und verwiegen lassen, schon gar nicht ausgerechnet im Gehirn (auch noch) eines (einzigen) Menschen (allein).

- 'Ebene' versus 'Gebogenheit' - Paradoxa der Dimensionalität(en)

sind bereits/gleich wider reduktionistische Betrachtungen gegenüber dem bzw. des Raums - gar so sehr dass sich euklidische und nicht euklidische Geometrien einander gegenseitig ausschließend widersprechen (basal bekanntermaßen bereits hinsichtlich der Frage was die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten für einen Verlauf hat etc.) Hier kann das Gerade nur krum oder das Gebogene nicht ohne höhere Dimensionalität (aus)gerichtet werden. Zwar schränken zunehmende geometrische Dimensionen in mancherlei Hinsicht, nicht ohne Paradoxien, die Formenvielfalt möglicher Körper ein, doch ist, quasi umgekehrt, nicht weniger beeindruckend/gar überraschend wie sehr die Möglichkeiten von der eindimensionalen 'Punktwelt' der 'Striche' und Geraden über die zweidimensionale der Kurven und Figuren zur dreidimensionalen der Körper zunimmt (wie also arithmetisches durchaus

geometrische 'Entsprechungen' findet). Noch 'holistischer' betrachtet zeichnet sich ab bzw. kündigt sich an, dass eine (eher mit- dtatt auf)geteilte Welt, ein gemeinsam 'bewohnter' Horizont gar nicht kleiner und enger werden muss bzw. wird - sondern erst mehr, geradezu ganz neue Räume der und für Interaktionsmöglichkeiten eröffnet.

- Eine weitere Dimension begrenzt die Möglichkeiten und erweitert nicht die Möglichkeiten, wie es zu erwarten wäre.
- * In der Ebene gibt es unendlich viele gleichseitige regelmäßige Vielecke
- * Im Raum gibt es nur 5. (siehe auch bei den Platonische Körpern)

• Achilles und die Schildkröte

» Siehe Dokument:

file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Achilles_und_die_Schildkr%F6te.htm
1

•

- Hierzu gehört beispielsweise die alte Frage nach der Endlichkeit/Unendlichkeit von Raum und Zeit.

Ein unendliches Universum widerspricht dem gesunden Menschenverstand ("das muss doch mal irgendwo angefangen haben") ebenso wie ein endliches ("was war vorher?").

- **Banach-Tarski-Paradoxon: Verdopplung des Volumens eines Körpers durch neues Zusammensetzen.**

3.2.5 Kinetik (Physik)

- **Arbeit**

Dass die physikalische Arbeit - ceteris paribus - 'bergauf' genauso groß ist wie 'bergab' leuchtet nicht allen Leuten unmittelbar ein. Till Eulenspiegel



(oder sonst jemand) mag sich hinan durchaus (darauf) freuen, dass es irgendwann wiederum abwärtsgehen wird (was intuitiv ja meist - sprich: solange es nicht zu steil ist - als angenehmer und gar 'leichter' empfunden wird - obwohl das 'Bremsen' (gar wieder den 'freien Fall') gebauso anstrengt wie das 'Steigen') und bedauern, dass er 'verlorene' Höhe meist irgendwann wieder wird erklimmen müssen (wobei die phsikalische Einsicht von der Gleichheit immerhin der Arbeit ja vielleicht durchaus tröstlich bzw. motivierend sein mag). Sollten Sie jetzt glauben die Welt nicht mehr zu verstehen (oder uns bzw. die Physiker für übergeschnappt o.Ä. halten) so betrachten Sie bitte einmal (entweder die mathematischen Formeln, sofern Sie zu der Minderheit gehören, die so etwas

überzeugt - oder aber besser noch statt eines idealen, reibungsfreien Pendels im Vakuum) beispielsweise die wuppertaler NN-Bahn (oder sonst so eine Einrichtung) bei der die gerade talwärtsfahrende Seite (allein durch ihr, dazu allerdings entsprechend herzustellendes 'Gewicht'; physikalisch korrekt 'ihre Masse') ohne alle Antriebsmotoren die bergwärtsfahrende Seite hinaufzieht. Dass Menschen oder Tiere beim Hochklettern, vor Erschöpfung, aufgeben und es ihnen glücklicherweise dennoch manchmal gelingt ohne abzustützen wieder unten anzukommen - heißt nur, dass sie zur doppelten physikalischen Arbeit die sie bis zum Umkehrpunkt erbrachten in der Lage waren (diese also bei wirklich konstanten Umgebungsparametern [die an einer Kletterstange noch eher zu erwarten wären als etwa im Hochgebirge] allerdings nur physikalisch und deswegen nicht immer auch subjektiv bzw. sogar tatsächlich auch noch weiter nach oben hätten verrichten können) und zeigt vor allem einen der wesentlichen guten Gründe dafür warum erschöpfte Leute häufig (meist von anderen) herungeholt/abgeseilt (was über mehrere Umlebkrollen ja weitaus leichter allerdings tendenziell 'länger' geht; vgl. gleich unten) werden müssen.

Denkerisch schlimmer noch mag sein, dass es bei gleicher Höhendifferenz für die Arbeit, im Sinne der Physik, sogar gleichgültig ist, wie lange der

zurückgelegte Weg ist. Dafür ist dies bekanntlich für die aufzuwendende (in unserer Alltagserfahrung meist recht beschränkte bis knappe) Kraft von erheblicher, gerade physikalischer, Bedeutung. Aus der Berücksichtigung ihrer Wirlungsdauer entlang dieses Weges ergeben sich hingegen unterschiedliche erforderliche Mindestleistung(sfähigkeit)en.

Ein Begriff dessen Gebrauch insbesondere in modernen ebenfalls sogenannten Gesellschaften nicht weniger Verwirrung zu stiften vermag als jeder der 'Arbeit' der in diesen bekanntlich gerade überwiegend im Bezug auf die Zeit gesehen wird - die Physiker elegant aus ihrem Arbeitsbegriff herausdefiniert haben (übrigens um den Preis eines erforderlichen Weges, der dazu führt, dass das konstante in der Schwebe halten einer Last keine physikalische Arbeit ist).

Warum (also) begeben sich Feuerwehrleute die Treppen (oder ggf. Lifte) hinauf in die Bereitschaftsräume, während sie zum Einsatz an den Stangen herunterrutschen?

- Auch unter den Phänomenen, die die moderne Quantenmechanik thematisiert, zeigen viele diese Art von paradoxer Natur.

3.2.6 Physik(alische Chemie)

-

3.2.7 Biologie

-

- * Paradoxon des Plankton: Beim Zusammenleben verschiedener Arten muss eine ökologische Divergenz (ökologische Nische) existieren. Diese ist beim Phytoplankton offensichtlich weitestgehend nicht vorhanden.
- * Graysches Paradoxon: Die Strömungseigenschaften eines schnellen Wales sind besser, als die durch die reine Körperform der Tiere möglich ist. Verbesserungen treten durch verschiedene Optimierungen der Hautstruktur auf.
- * Levinthal-Paradox: Problem aus der Molekularbiologie, wie eine Aminosäurekette in kurzer Zeit ihren korrekt gefalteten Zustand als Protein findet.

3.2.8 Psychologie

- *Messproblematik und Reduktionismus auf bio-chemie*
- "Sei-spontan-Paradoxie"

Die Erwartung, dass mein Gegenüber seine Entscheidungen gefälligst frei und selbständig treffen soll – und genau damit seine Unselbständigkeit unter Beweis stellen würde.

Der Wunsch „Sag mir doch öfter mal spontan, dass Du mich liebst!“ ist, sobald ausgesprochen, nicht mehr erfüllbar. („Ich liebe Dich“ – „Das sagst Du jetzt nur wegen meiner Bitte neulich!“).

- **paradoxen Interventionen**

werden psychologische Paradoxien wiederum gezielt eingesetzt, insbesondere dann, wenn das Gegenüber (ein Kind zum Beispiel) ein trotziges Verhalten zeigt und auf Aufforderungen bewusst mit dem Gegenteil reagiert. Entsprechend wird in der paradoxen Intervention eine Erwartung geäußert, deren Gegenteil eigentlich erreicht werden soll.

- **von Gregory Bateson beschriebenen sogenannten Double-Bind-Kommunikationsstrukturen**

in denen ein Widerspruch besteht zwischen dem was "gesagt" und dem, was tatsächlich "vermittelt" wird, also z. B. dem Widerspruch zwischen einer verbalen Äußerung und dem paraverbalen Ausdruck.

- **IKS-Haken PW**
- **Maria-Theresia-Orden PW**
- **Neuer Zweig**
- **PW How to become a Jeweish mother**

3.2.9 Analytik (ggf. mit Logik)

gar einer der basalsten Antagonismen in sich selbst, überhaupt, fa der analysierende Ansatz als solcher, welcher ja seine Umkehrung bzw. Gegenrichtung - die ihn überhaupt erst ermöglicht -, logischerweise aus der Menge der durch ihn erreichbaren Ergebnisse notwendigerweise auszuschließen tendiert, wenihstens aber scheint.

- **Das Kontinuumproblem des Zerlegens**

kommt recht anschaulich in einer in all ihre Einzelteile zerlegten Uhr zutage, die so notwendigerweise (sei es nun) nicht (gar nie) mehr (oder aber noch nicht) funktioniert und (außer bedingt von Spezialisten) höchstens 'als Uhr' erahnbar ist falls (weitgehend) alle charakteristischen Teile räumlich einigermaßen überschaubar beisammen platziert sind.

Auch eine weitere Zerlegung einzelner Bestandteile, gar bis auf molekulares oder gar atomares Niveau, wird (über Fragen etwa des Abzutzungsgrades etc. pp.) kaum spezifischen Erkenntnisfortschritte, und eher für das Funktionieren oder reparieren von Uhren (im Allgemeineren), als für dieses Exemplar bringen. [Was bekanntlich spätestens bei einem Lebewesen noch weitaus peäkärer zu sein vermag, obwohl oder gerade weil es auch sehr wertvolle Uhren gibt.]

- **Ockhams Rasiermesser (bis zu Aristoteles)**

Sparsamkeitsprinzip in der Wissenschaft. Es besagt, dass von mehreren Theorien, die den gleichen Sachverhalt erklären, die einfachste zu bevorzugen ist. Die englische Bezeichnung lautet Occam's Razor (oder auch parsimony), die lateinische novacula Occami, die traditionelle deutsche Ockhams Skalpell. Diese Regel wurde zwar nach Wilhelm von Ockham (1285–1349) benannt, die Idee selbst ist jedoch sehr

viel älter und reicht zurück bis Aristoteles. Ockham selbst hat nie ausdrücklich ein solches Prinzip aufgestellt und benannt, sondern es eher implizit in seinen Schriften gebraucht. Die Bezeichnung Ockhams Rasiermesser für das Sparsamkeitsprinzip taucht erst im 19. Jahrhundert in den Werken des Mathematikers William Rowan Hamilton auf, wird dann aber zum festen und geläufigen Begriff.

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Lexi\W3-Lexika\Wikipedia\Ockhams_Rasiermesser.html

• **Wilhelm von Ockham**

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Lexi\W3-Lexika\Wikipedia\Wilhelm_von_Ockham.html

• **Occam's Razor (oder auch parsimony)**

• **novacula Occami**

• **Ockhams Skalpell**

• **besagt, dass „Entitäten nicht über das Notwendige hinaus vermehrt werden dürfen“ (lat. Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem oder sine necessitate). Dieser Satz stammt nicht von Ockham selbst, sondern wurde 1654 von dem Philosophen Johannes Clauberg (1622–1665) geprägt.**

1. Von mehreren Theorien, die die gleichen Sachverhalte erklären, ist die einfachste allen anderen vorzuziehen.

2. Eine Theorie ist im Aufbau der inneren Zusammenhänge möglichst einfach zu gestalten.

Das ockhamsche Sparsamkeitsprinzip fordert, dass man in Hypothesen nicht mehr Annahmen einführt, als tatsächlich benötigt werden, um einen bestimmten Sachverhalt zu beschreiben und empirisch nachprüfbar Voraussagen zu treffen.

- **Ockhams Rasiermesser ist heute ein Grundprinzip der wissenschaftlichen Methodik.**
- **Nicht ganz klar ist bei Ockhams Rasiermesser, was einfach bzw. kompliziert bedeutet. Es geht weniger um die einfache Nachvollziehbarkeit des Erklärungsmodells als um die Art und Qualität der erforderlichen unüberprüfbaren Annahmen. (Axiom)**

Beispiel: Nach einem Sturm sieht man einen umgefallenen Baum. Aus den Beobachtungen „Sturm“ und „umgefallener Baum“ lässt sich die einfache Hypothese ableiten, dass „der Baum vom starken Wind umgeweht“ wurde. Diese Hypothese erfordert nur eine Annahme, nämlich dass der Wind den Baum gefällt hat, nicht ein Meteor oder ein Elefant. Die alternative Hypothese „der Baum wurde von wilden, 200 Meter hohen Außerirdischen umgeknickt“ ist laut Ockhams Rasiermesser weniger hilfreich, da sie im Vergleich zur ersten Hypothese mehrere zusätzliche Annahmen erfordert. Zum Beispiel die Existenz von Außerirdischen, ihre Fähigkeit und ihren Willen, interstellare

Entfernungen zu bereisen, die Überlebensfähigkeit von 200 m hohen Wesen bei irdischer Schwerkraft, usw.

- **Sparsamkeitsprinzip keine Aussage über die Gültigkeit von Erklärungsmodellen macht, sondern nur eine Heuristik bietet, wie wirksame Erklärungen gefunden werden können.**
- **Ockhams Rasiermesser besagt nicht, welche der Thesen zutrifft, sondern welche im direkten Vergleich plausibler erscheint.**
- **Walter Chatton war ein Zeitgenosse von Wilhelm von Ockham, der eine Gegenposition**

Als Antwort formulierte er sein Gegenprinzip: „Wenn drei Dinge nicht genug sind, um eine klare Aussage über etwas zu treffen, muss ein viertes hinzugefügt werden, und so weiter“. Obwohl verschiedene andere Philosophen seit Ockhams Zeiten ähnliche Gegenprinzipien zum Rasiermesser vorgeschlagen haben, gewannen sie nie eine solche Bedeutung. Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) formulierte ein Prinzip der Vielfalt (so benannt von Arthur O. Lovejoy). Die Idee dahinter ist, dass Gott die Welt mit der größtmöglichen Vielfalt von Lebewesen geschaffen habe.

- Immanuel Kant (1724–1804) formulierte in seinem Gegenprinzip, dass die Vielfalt der Dinge nicht voreilig vermindert werden solle.
- Karl Menger (1902–1985) findet Mathematiker zu geizig im Umgang mit Variablen und formulierte sein Gesetz gegen die Armseligkeit

das eine der beiden Formen annimmt: „Entitäten dürfen nicht bis zur Unangemessenheit reduziert werden“ und „es ist sinnlos mit weniger zu tun, was mehr erfordert“.

- **Mache die Dinge so einfach wie möglich – aber nicht einfacher“ (englisch: “Everything should be made as simple as possible, but not simpler.”, Albert Einstein zugeschrieben)**
- ***Insbesondere die (bereits in der griechischen Antike) so beliebte Reduktion auf Modalitäten ausgerechnet unterhalb dieser Ebene sollte sich in der Tat einmal 'von selbst' d.h. aus ihrer/der eigenen Logik heraus, verbieten.***

3.2.10 Historie

- **Obwohl und während sich Wiederholungen menschlichen Verhaltens und Handelns beobachten aber auch ändern lassen - steigt nicht nur Niemand zweimal in den selben Fluss und hat selbst bei zwei zeitlich nur knap versetzten Bädern an der geographisch selben Stelle nicht einmal den in allen Einzelteilen identischen Körper**
- **sondern auch Ereignisse die einem geschehen, selbst Gedanken die einmal gedacht worden, sind lassen sich nicht zurück nehmen**

3.2.11 Linguistik (gar Semiotik)

die insbesondere immerwieder an jenen lebendigen Zwischenraum bzw. viebrierend varrierenden Abstand

zwischen Gesagten, Abgebildeten und Beabsichtigtem einerseits und dem (damit) Gemeinten und erst recht dem dadurch 'Bewirkten' (bzw. immerhin Beeinflissten) ansereseits stoßen.

•

3.2.12 Soziologie

Ich bin nicht Robbinson, und selbst der hatte 'seinen' 'Freitag'. - Sie ja allerdings auch nicht. Nicht allein, dass jedes menschliche Individuum nachgeburtlich nicht alleine Überlebensfähig ist, sondern auch erwachsene ;enschen sind (vielleicht sogar oder gerade in Einsiedelei) in soziale Beziehung, und/oder zumindest in Gesellschaft, eingebunden (meist sogar Gemeinschaften unterworfen).

•

3.2.13 Ökonomie

•

3.2.14 Ästhetische

Die Frage(stellung): <<Ist Musik ein (notfalls verichtbares) Luxus-Gut oder aber ein unverzichtbares Grund-Nahrungsmittel?>> überhaupt zu erwägen ist bekanntlich bereits der/ein Widerspruch zur vorherrschenden westlichen Materievorstellung insbesondere des 20. Jahrhunderts.

- Die Verbesserung/Erhöhung des Ebenmaßes, der (zumindest der Spiegel-)Symmetrie, der fotografisch fokussierten/scharfen Fixierung et al. von Schönheit läßt diese (mindestens so sehr bis exponentiell) erkalten.
- Harmonische Resonanz ist ein Interaktions-(Kommunikations- bis Kommunionsmittel, das Kontraste und selbst Dissonanzen wie Disharmonien keineswegs ausschließt.
- das ästhetische Paradox der Hässlichkeit

Das Phänomen, dass z. B. auch ein Bild mit einem "hässlichen" Motiv auf einer höheren Ebene als schön empfunden werden kann.

3.2.15 Juristische

insbesondere beginnt hier die mögliche, rechtsverbindliche Wirksamkeit, jedenfalls eines bestimmten (später einmal tatsächlich auch 'irgendwie und -wann' zustande gekommenen, und sei dies auch nur recht kurz), individuellen menschlichen Lebens, weit vor der/seiner Biologie und endet bei leibe nicht notwendigerweise mit dem - in vielen modernen Rechtskulturen als medizinisches Ende definierten - Hirntod eines Menschen.

- nicht allein Vorgeburtliche () sondern selbst vor die Zeugung ('Nacherben') eines Menschen reichende Aspekte
- wie über den Tod eines Menschen hinaus (Erb- und Testamentelemente) wirksam

3.2.16 Ethik

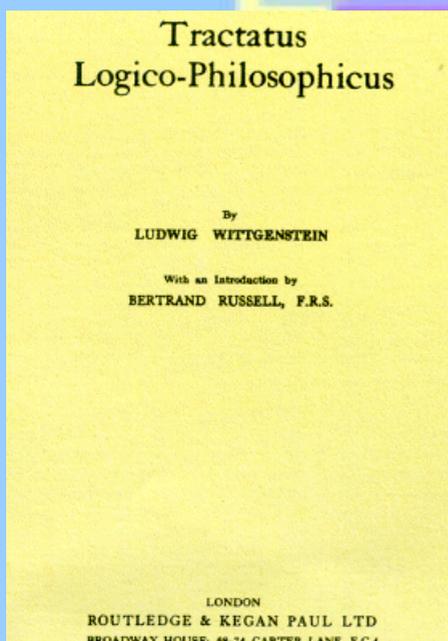
•
3.2.17 Pistik

widerspricht dem bis allem Vorvindlichen ja schon definitionsgemäß.

Ein/sein eigener Widerspruch findet sich hier allerdings gerade darin, die(se) eigene 'Realitätsauffassung' bzw. -ansicht zur widerspruchsresistenten (bis -freien) allein wahren/(hyper)realen erheben zu wollen bzw.

(deutlicher/schlimmer mocht) sie, und gar nur sie (also auch sich selbst immer und immer wieder selbst bestätigend), so zu erleben. (Was sich bekanntlich in Sprachen, die gar keinen indo-europäisch strengen, exklusiven Singular kennen, sprachlich gar nicht fassen und ausdrücken läßt - und ein Faszinosum/den Charm von Weltanschauungen wie etwa dem Budismus - seinen elementaren Widerspruch zu allem, aber eben damit möglicherweise/vielleicht auch zu dem, Einen [gelobt sei Er!] - überhaupt erst ermöglicht.)

- (hierarchische wie zeitliche) Reihenfolgen sind/werden nicht 'nur' umgekehrt sondern ... Tractatus logicus philosophicus



•
**3.3 in komplexer zusammengesetzten
Wissenschaften**

3.3.1

3.3.2 Klimatologie

3.3.3 Spieltheorie und Stochastik (Statistik)

3.3.4 Didaktik

Dass Lesen durch das eigene Schreiben erlernt wird ist,
selbst manchen Pädagogenm buxgr länger bekannt.

**3.3.5 Erkenntnisse O.G.J.'s - (angewandte)
Meta- und
Kombinationswissenschaften xp**

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/erk-meta.pdf

» Siehe Dokument:
C:\Wissen\OGJ-Erk-
Metaxp.MMP

**3.4 gleich gar in der 'Philosophie' und
'Theologie' i.w.S.**

3.4.1 wider die platte Optimismus-Euphorie

es sind die 'Pesimisten' gewesen, die sich
überlegten, was passiert wäre, hätten sie nichts
getan und daher handelten, um dies abzuwenden.

**3.4.2 überlebenermöglichendes Denken vs.
reflexsgesteuertes Wegrennen**

vgl. think in front of a/the tiger.

**3.4.3 Verschiedene bis widersprüchliche
Gottes-Begriffe vgl. P.S.**

3.5

3.6 Ihre Vorschläge sind durchaus willkommen

webmaster@jahreiss-og.de

3.7 Denken

www.og-jahreiss.de\pdfs-ogjs\denken.pdf

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Denken.mmp

**3.8 Und doch/gerade geschiejt dues nicht nur
aus Dumm- oder unzureichender
Informiertheit des uind der Menschen oder
gar ausschließlich mut- respektive böswillig.**

Vielmehr ist sogar und bereits der (scientistische wie [theoretische]logische *und zumindest analog auch jeder machtgestützte dogmatische*) Anspruch auf - auch noch exklusive - objektive Wahrheit eine unzulässige Überhebung (*wo nicht noch Schlimmeres*), die (immerhin insofern auch noch zurecht) mit



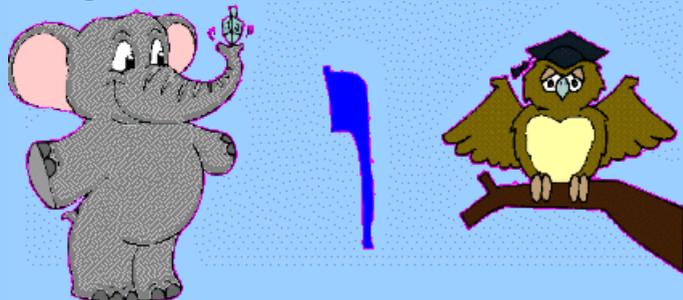
der/einer Gegenparadoxie

(vgl. fwww.jahreiss-

og.de/staend/quell02.html#IKS) des menschlichen Akt-Zentrums ('Ich') quiert werden eher muss, denn nur kann. - Welche(s) allerdings nicht notwendigerweise auf ein entweder-oder 'Nullsummenspiel' hinauslaufen muss.

Vielmehr ließen und lassen sich die Klugheit des Wissens i.q.S., die (nicht zulrtzt ihrer lrtztlich immer nur gesichert ausschließen könnenden bzw. zurecht inner wieder endlos fort-

gegenargumentierenden Methoden wegen) Handeln eher verunmöglicht und menschliche Weisheit des i.q.S. vertrauensvollen Handelns (die mit unvollständig präzise fokussiertem, funktionalem Denken aus- und in einer/ihrer nur unscharf, doch intersubjektiv harmonisierbaren, Welt [nur] mit anderen [und so vielleicht sogar auch mit sich selbst] zurecht kommen kann) verbinden bzw. zusammenfinden, ohne dass eines zugunsten des anderen oder beides eines dritten wegen aufgelöst werden/sein müssten. WAW



og.de/israel/ausdruck.html#Summe)

(vgl. [www.jahreiss-](http://www.jahreiss-og.de)

3.8.1 Dazu kommt allerdings auch noch, dass G'tt selbst dem Vorfindlichen zu widersprechen vermag - und zwar (wider die Auffassung abendländischer Aufklärung) ebenfalls ohne es deswegen völlig zum Verschwinden bringen bzw. ohne es damit zerstören zu müssen.

» Siehe auch: :

Ausgerechnet/gerade

der/die/das Allmächtige

widerspricht dem Vorfindlichen

4. Ausgerechnet/gerade der/die/das Allmächtige widerspricht dem Vorfindlichen

was manche Leute erheblich erstaunt/überrascht und jenen bei Weitem nicht passt, die an der Aufrechterhaltung

des/der gegebenen Zuständen/Zustände interessiert sind respektive davon profitieren (bzw. zu profitieren meinen) oder wenigstens darauf hoffen dies irgendwann bzw. -wie (auch) zu tun.

» Siehe auch: : Dazu kommt allerdings auch noch, dass G'tt selbst dem Vorfindlichen zu widersprechen vermag - und zwar (wider die Auffassung abendländischer Aufklärung) ebenfalls ohne es deswegen völlig zum Verschwinden bringen bzw. ohne es damit zerstören zu müssen.

4.1 Wege des Widerspruchs

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\PHILOSOP\Wider00.mmp

4.1.1 Hans Heinrich Brunner - Gottes Wort als Widerspruch

4.1.2 naheliegend: wo Menschen[heit] entweder im Einklang mit Gott oder eben im Widerspruch zu Gott steht

4.1.3 zweite Optik (bisher eher im Hintergrund): Wo Gott selbst im `Widerspruch zu etwas steht/tritt

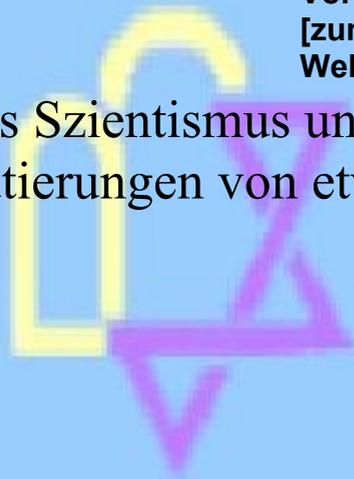
- **1. das Weltall als Wort des lebendigen Gottes, nach dessen Heilswillen alles Geschaffene ein Kosmos, ein wohlgestaltetes Gegenüber sein soll, das aus seinem Wider-Spruch gegen das Chaos hervorgehe**

O.G.J.: Wobei der Behriff des hebräische 'tohu wabohu' und gleich gar bzw. zumindest jener des,

damit ja bei weitem nicht notwendigerweise identische griechische, des 'Chaos' inzwischen auch andere (hierzu wenigstens komplimentäre) Konnotationen haben können.

- **fundamental für den Glauben der Bibel**
"ist das Bekenntnis zu dem einen lebendigen Gott als dem Schöpfer der Welt."
- **Chaos und Unendlichkeit**
» Siehe Dokument:
C:\Wissen\Chaos und Unendlichkeit.mmp
- **2. Gott erhebt Widerspruch gegen das Vorfindliche - wersetzt sich so [zumindes; O.G.J.] dem naturalistischen Weltverständnis**

O.G.J.: des Szientismus und anderer Verabsolutierungen von etwas Relativem



- 3. Das Wort Gottes als Widerspruch gegen heillose Irrwege
- das prophetische Wort
- etc.

4.1.4 ergänze drittens (Talmud) wo - und zwar in nicht schuldhafter Weise - Gottes Stimme bzw. der Auffassung, dass jede bzw. eine bestimmte Entscheidung im Himmel zu treffen sei, widersprochen wird.

- was (zumindest) bestimmte Menschen im Namen Gottes auf Erden binden bzw. lösen, das ist auch im Himmel los bzw. gebunden
- die heftigste Reaktion (der Gläubigen) auf die Theodizee der Schoah

jedenfalls jener die (warum auch immer) nicht die Erwiderung vernahmen/erlebten, dass Er selbst mit/neben/unter den Opfern gewesen ist und Ihn daher beschuldigen/anklagen (mit Gebetsopferdienstauesetzung o.Ä.) rituell negativ sanktobieren.

- Bereits abgesehen davon hat schon ein einfacher Schneider gemahnt

Eines Tages schickte Rabbi Elimelech von Lezajsk seine Schüler um die Morgendämmerung des Versöhnungstages - des Jom Kippur -, um das Verhalten eines Schneiders zu beobachten. „Ihr werdet von ihm lernen“, sagte er ihnen, „was ein Mensch an diesem heiligen Tag tun muß.“ Durch ein Fenster sahen sie den Schneider von einem Wandbrett ein Buch nehmen, wo er alle seine Vergehen des vergangenen Jahres eingetragen hatte.

Sein Buch in der Hand, wandte sich der Schneider an Gott:

„Heute, an diesem Tag der Verzeihung, für das ganze Volk Israel ist für uns beide die Stunde gekommen, für Dich, mein Gott, und für mich selbst, Abrechnung zu halten. Hier ist die Liste aller meiner Vergehen, aber hier ist ein zweites Buch, wo ich alle Deine Vergehen eingetragen habe, die Du begangen hast, die Sorgen, die Betrübtheit und den Kummer, die Du mir und meiner Familie zugefügt hast. Herr des Universums, wenn wir genau abrechneten,

Dann warst Du mir um vieles mehr schuldig als ich Dir.

Aber heute ist Jom Kippur, wo jeder die Pflicht hat, Frieden mit seinem Nachbarn zu machen. Daher verzeihe ich Dir Deine Vergehen, wenn Du mir gnädig die meinen vergeben willst. Herr der Welt, zwischen uns regiere der Frieden und die Freude."

Jamim Noraiin (d. s. „Die schrecklichen Tage zwischen Jüdischem Neujahr und Jom Kippur") von S. J. Agnon

4.2 gerade auch den Imperativen der natürlich-kulturell gegebenen Wirklichkeit[en]

gleichwohl in vielerlei Hinsichten nur in - *falls Sie so wollen* 'wundersamen' - 'Ausnahmefällen' bzw. als ob Blitze aus (einer) anderen Wirklichkeit(en) in (uns) gar

beliebig erscheinender (gleichwohl informierter)
Willkürlichkeit.

4.3 mindestens aber den Barrieren unserer jeweiligen Wirklich- respektive Möglich[en]

4.3.1 strategische Aufklärung

- **Satelliten und Flugzeuge U2, SR-71**
- **Radar, Eloka**
- **Human intel (bis zu kämpfender)**
- **Wächter auf den Mauern LAMED - gerade des Nachts, durchaus Lernend**
- **Denker, Juden etc. pp. sind weder verrückt, noch wollen Sie Ihnen nur Böses.**

4.3.2 HQ - aircrafts NORAD

- **Klare (gar steile und ins. unstrittige) Hierarchien vermitteln (vielen vor allen bestimmten Typen von) Menschen Sicherheit**

jedenfalls seit Nimrod (dem großen Jäger, der sowohl Nahrung besorgte (zu zuteilte) als auch vor den wilden Tieren/Feinden schützt (die Lebensrisiken ver- und zuteilt) gelten Sicherheit und Daseinsvorsorge als originäre Staatsaufgaben - neben und zusätzlich zur 'Rechtsprechung' (interne Streitbeilegungsverfahren).

- **dieser 'Gesellschaftsvertrag' leidet erheblich/kaum auflöslich an und unter der Widerspruchsunvermeidlichkeit**

sowohl indem (Fremd-)Motivationsmanöver als auch indem Hamdlungs-/Staatsführungsentscheidungen schietren m.können.

- **optimierungsstrategien (mehr, wirksames des Selben Fokussierens) vs. Optionenvermehrung Vielheiten situativ sozial harmonisierende Strategien**

die analytische, einseitig szientistische, Erfolgsgeschichte der dahingehend so technologiereichen 'abendländischen Moderne' (die bekanntlich auch beeindruckende - gerne verdrängte, gar nicht immer, und schon gar nicht in der Weise und Intensität, notwendige - Vernichtungsgeschichte sowohl von 'Kultur' wie von 'Natur' ist) verstellt häufig den rationalen (sog. 'holistischen'/'ganzheitlichen') Blick und das emotionale Gefühl (das sich nicht ausschließen läßt, vielmehr einzubeziehen ist) für die zweite bei verwaxkelnden, unklaren sich wandelnden Zielen erforderliche Notwendigkeit und Strategien. - Gar läßt sich der Natur 'Energie' entnehmen, ohne sie damit zu zerstören, doch kaum ohne sie damit/dabei (um)zugestalten.

- **KONFLIGIERT - Suchen und Vermeiden derselben sind beide unvermeidlich (durchaus ungleichgewichtig)**

sind nicht nur Bedrohungen des Seienden/Seins, sondern liefern auch/vor allem Antriebsspannung, gar die Energie zu seiner Erhaltung bzw. weiteren Gestaltung. Das Energieproblem der Menschen geht weit über die ja beeindruckend effiziente biologische

und die so nachhaltig ökosystemproblematische kinematisch-physikalische Hinaus ins Zentrum kultureller 'Techniken' des menschenwürdigen Lebenswerten.



- Der Knicks (die Wallkecke) zwischen Feldern zur Ernährung ist genauso wenig überflüssig oder gar hinderlich wie der scheinbare Umweg nicht zwecksgerichteter Bildung (beiderlei/allerlei WISSENS und KÖNNENS) und jener (nicht auf Ihre - gar akkein verbal - gebeugten Knie reduzierbare) Knicks vor (! - nicht etwa dem vom) Ihrem 'Dienstmädchen'!

4.3.3 strategische Verhandlungs- und (Fremd-)Motivationsoperatuinen.

- Welternährung (durch direktes essen von POGlanzen macht mehr Menschen Satt, als Weg sie zubächst von Tieren fressen zu lassen).
- es ist nicht unetrhisch Interessen (gleich gar solche des eigenen - auch noch menschenwürdigen - Überlebens) zu verfolgen - sondern sies ausschließlic (ider unverhältnismässig) zu Lasten aller anderen zu tun.
- Ökonomische positivsunnen-Oaradigmen fubktuibueren durchaus - zwar wohl nicht unbegrenz, jedenfalls aber eben auch als (durch null-summem-betrachtungen nicht beseitigbaren) Negativ-sunnen Phänomen /und Zyklen bus Sättigungsprozessen).

4.3.4 strategische Kampfoperationen (abschreckend bis eingreifend)

- SAC (Bomber & ICBM) und Navy Sub-Missiles
- Flottenverbände mit Marineinfanterie (mit MSÖC)
- Spezialkampd unf Luftbewegliche Großverbände (mit MALC)

4.3.5 Notes

- Interessenverfolgung ist legitim - doch nicht alle bestehenden und zu berücksichtigenden Interessen werden von den starken verfolgt - vgl. Arte MAPs AIDS
- Künstler arte

"Ich versuche gern die Wirklichkeit zu entschlüsseln. - Natürlich haben bereits tausende und abertausende von Malern, Literaten, Philosophen und Wissenschaftlern die Realität entschlüsselt. Doch die Frage ist, welchen Beitrag kann ich heute leisten? Ich möchte mein eigenes weises Steinchen hinzufügen. Denn die Aussagen der Anderen genügen nicht. Also entschlüssele ich, wenn auch stockend, Stück für Stück, Bild für Bild, Pinselstrich für Pinselstrich: Was bedeutet das? Wo ist der Sinn?

Wie sah es hier früher aus? Was war früher auf das Place de la Bastie? Felder und Wälder? Wie wird es morgen hier aussehen? Was ist das? Wozu ist das Akkes gut? All die Menschen, die hier gekämpft haben sind immer noch da. Man sieht sie nur nicht. Man sieht nur uns, die Autos, das Leben. Aber sie sind da. Wir gehen an ihnen vorbei, wir tragen sie in uns. Woran erinnern sie mich, wohin gehen sie? Woher kommen sie? Woran spüre ich ihre Anwesenheit? - Die Farbe läßt aus all dem Poesie ntstehen.

Ein Künstler zu sein, der diese Bezeichnung verdient, stellt ein Angagement gegen den Tod und eine Form des Widerstands dar. Das geht weit über das boshafte ind etwas abfällige Etikett des angaschierten Malers hinaus. das oft mit altmodisch oder linksradikal gleichgesetzt wird. Nein! Nein,

Nein, Nein. Allein schon die Tatsache, dass jemand eine - vielleicht sogar eine neue - Sprache schafft ist beispielhaft.

Beispielhaft angesichts all dieser Philosophien, die die Sinnlosigkeit, den Weltuntergang und das Scheitern der Ideologiem, predigen. Das habe ich gründlich satt.

Es ist sehr schwierig anders als Jakometty, anders als Picasso, anders als Sotin. anders als Vilaske zu mahlen, man muss etwas Unbekanntes schaffen, etwas das ich nicht einmal selbst kenne und erst entdecken, indem ich es schaffe - und mich erschaffe. Schaffen und sich dabei selbst erschaffen, das ist ein schöner Satz 'Schaffen und sich dabei selbst erschaffen,' das hat Satre gesagt.

4.3.6

4.4

4.5 Insbesondere widerspricht der/die/das Allmächtige den etablierten Mächtigen, machthabenden Menschen und Sozialgebilden.

vor allen in Form qualifizierter prophetischer Alternativangebote/Mahnung (die bekanntlich nichts mit Hellseherei zu tun hat - dann schon eher mit der Fähigkeit - durchaus 'pessimistisch' - voraus zu ahnen / sich vorstellen zu können: was geschehen wird, falls die Menschen und insb. Gesellschaften unverdrossen [so] 'besinnungslos' weitermachen bzw. sich treiben lassen - wie dies [dann] schon eine zeitlang andauert. Also zumindest wider den ominössten primitiven/pervertierten Fortschrittsglauben

alles werde schon von selbst immer besser, da komplexer, werden) ZUR Umkehr.

4.5.1 Nicht zuletzt dem was sie zum Faktischen erklären - und somit/dadurch auch dazu machen wollen

Was zwar auch, aber wohl erst nachrangig, auf individueller (Beziehungs-)Ebene persönlich erfolgen kann.

4.5.2 Die Kontingenzerfahrung (letztliche Sterblichkeit) des Menschen scheint der entscheidende Anreiz zur Besinnung zu bleiben,

denn zumindest bisher ist es den (mehr oder weniger wohlmeinenden) Protagonisten des Gewalteinsatzgedankens nicht gelungen, den Allmächtigen - *gelobt sei Er* - zu motivieren, sicherzustellen/zu garantieren, dass es den Gottlosen nicht gut gehen kann (oder gar die[se] Schöpfung gleich ganz zu beenden/vernichten).

4.5.3 Daher und insofern sind die Bemühungen ihrer Bewältigung besonders präsent und durchaus Vielgestaltig.

Und das keineswegs ohne die (gar überhebliche) Absicht diese uns endliche Wesen dominierende Erfahrung selbst durch uns beherrschbar zu machen.

- Verdrängungen bzw. Leugnungen ihrer Tatsächlichkeit bzw. Gegenwart gehören eher zu den 'schwachen' Argumenten.

Dennoch gab und gibt es sie zuhauf:

- Neuer Zweig
- Neuer Zweig

4.6 Wider den Satz vom Widerspruch - z.B. Nikolaus von Kuss / Cusano 1401-1464

4.7 Fragen (*gar immanent[er]e*)

ich/es  frage ... (sei es nun mich O.G.J. und/oder Sie)

4.7.1 Ist Intersubjektivität möglich/denk- und auch erreichbar ohne (inhaltlich zwischenmenschliche) Kompromisse einzugehen?

- Für überindividuelles Handeln - gleich gar Politik - ist der Kompromis selbst im Absolutismus unausweichlich

Es gibt zumindest immer Welche, von denen der Mächtige etwas haben will, das er nicht ohne jede Gegenleistung seinerseits - und sei dies auch 'nur' ein möglicher Verzicht auf eine seiner Möglichkeiten - bekommt.

- doch was ist mit wissenschaftlicher Sachverhaltsbeschreibung?

inwiefern ist sie (bzw. ist jenes überhaupt) als Denken anzusehen, also UCH SO vom Handeln zu scheidendes Verhalten. dass es keiner

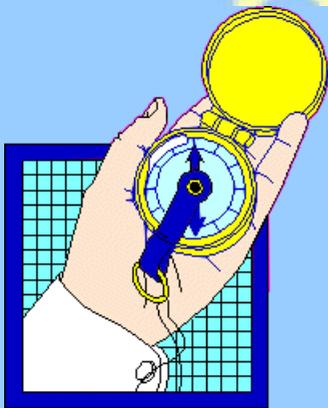
Einigungen/Kompromisse unter Menschen bedarf
oder denselben widerspricht?

- Vgl. R.Fynman's Erfahrung mit wirklich bedeutenden Leuten/Forschern

die sich auf den besten Vorschlag zu einigen vermochten, ohne dass dieser Zugeständnisse an das Ansehen/die Interessen anderer enthalten musasre

4.7.2 Ist der 'Idealismus' - gleich gar und insbesondere der so verhängnisvolle deutsche Hang zur Perfektion - abzuschaffen respektive aufzubewahren?

- G.P.'s Apell: Ideale in Ehren, gar heilig, zu halten und sie insbesondere als Kompaß und eben nicht als Maßstab für sich und (vor allem) Andere im Hier und Jetzt zu (mis)gebrauchen



erleichtert das Leben und das Zusammenleben nicht notwendigerweise auf illegale (gar Prinzipienverräterische) Art und Weise. Da die Ideale tatsächlich erhalten/bewahrt und sifar wirklich angestrebt (und nicht länger einfach nur von sich behauptet und von den anderen verlag) werden.

- **Bewusst Leben Psychologie-Serie des Alltags**

ZZZ

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Modali\PSYCH\Bewusst Leben.mmp

- **Altbundeskanzler Helmut Schmidt und manchen Weltethoskonzepten habe ich (O.G.J.) allerdings im Verdacht die Kompromissnotwendigkeit unter Menschen angesichts der Fehlermöglichkeit ihrer/der Vernunft - des/dieses Verfahrens wegen - zu überziehen.**

sich - letztlich/letzinstanzlich - auf die Vernunft (anstatt mißbräuchlich auf Götter und selbst/gerade Gott) zu berufen ist nicht ohne dem Preis zu haben, an der Vernunft des/der Anderen scheitern, sie und (zugleich bzw. darin) meine nicht immer überzeugen zu können (und ist mancherorts manchmal auch heute noch lebensgefährlich)M auch sollte die Vernunft nicht zu/so leichtfertig mit der/einer naturalistischen Berufung auf 'die Natur von etwas' gleichgesetzt/verwechselt/vertrausch werden.



Es stellt sich dennoch und weiterhin - gleichwohl verändert. gar verschärft bzw. direkter - die Machtfrage bzw. die Anderheitsproblematik!

- Das SEIN des - derzeit gerne etwas zu unschaft und bedenklich inflationär/leerformelhaft '(rechtstaatlich)-demokratisch' genannten - Verfahrens, seinem WERDEN vorzuziehen ist durchaus paradox, ihm gar antagonistisch entgegengesetzt - wenigstens aber nicht dogmenfrei zu haben!

Ein Verzicht auf diesen (nein, auf seinen) Absolutheitsanspruch in ein System selbst systematisch einzubauen mag selten (bis [soweit wir wissen/meinen] noch nie zuvor) so weit gelungen sein, wie in manchen 'moderen' 'demokratischen' Saaten des 21. Jahrhunderts

(und zumindest angesichts ihrer weiterhin omnopräsenten Bedrohung gar durch sich selbst, zumindest aber von innen - aus der Gesellschaft - und von außen mag die Anerkennung der Unvollkommen ihrer realen Existenzformen höchst lobens- und aner kennenswerts sein, respektive verständlicher- bis antagonistischerweise 'schwehr' fallen; vgl. etwa Sir Windston Churchill)

doch ist nicht zu erwarten, dass ein System das sich selbst in Frage stellt (und auch noch, gar mächtige bzw. viele, Feinde hat; vgl. Sir Karl Popper) unverändert erhalten bleibt bzw. immerwieder so bestätigt wird, wie es ist/war.

- 
- **Sendungsbewußtsein gar Auftrag und weiterverbreitungsabsicht sind sehr eng damit verbunden**

Ist zu erwarten, dass sich die Verbreitung der besseren Einsicht - selbst/gerade gegen machtfestützte Interessen weniger Herrschender - durchsetzt wo diese Verbreitung es schafft auf Gewalt zu verzichten bzw. ,üsste sie selbst dabei riskieren unterzugehen/zu unterliegen (sich akkenfalls auch eine Art 'Auferstegung von den Toten' verweisen zu lassen - da einmal gedachte und gar praktizierte Ideen vielleicht wirklich nicht mehr völlig zum Verschwinden bgebracht werden können).

5. sehr und höchst grundsätzliche (eben prinzipielle) Strategien, Strategeme und/oder Paradigmen

Beiderlei Begrifflichkeiten (aus dem Griechischen für das-gezielte-befehlsgestützte-Einsetzen-von-dafür-trainierter-größerer/gebündelter-Menschengruppen-im-Kampf/Krieg [*'Heeresführung'*] einerseits und erleuternd-bzw.-abgrenzend- da'*neben'*-Liegendes-'*zeigen'* andererseits) - und gar ihr durchaus (vorurteils)besetzter und inflationärer Gebrauch als sprachliche Hyperbeln/Schlüssel-[Reiz-]Wörter um/aus 'strategisch' respektive 'paradigmatisch' - sind (zumindest noch etwas) erklärungsbedürftig.



Sowohl Strategie als auch der Schwesterbegriff Strategem stammen aus dem Griechischen und bedeuteten dort ursprünglich Heeresführung (griechisch, ??????????, ??????? = Heer, ??? = führen). Ein Strategie war im antiken Griechenland ein gewählter Heerführer. Strategie und Strategem beschreiben allerdings unterschiedliche Inhalte bzw. Nuancen und finden in verschiedenen Kulturkreisen unterschiedliche Anwendungen und Akzeptanzen.

Strategie und Taktik hängen eng zusammen: Beide zielen auf den richtigen Einsatz bestimmter Mittel in Zeit und Raum, wobei sich Strategie im Allgemeinen auf ein übergeordnetes Ziel bezieht, während Taktik den Weg und die Maßnahmen bestimmt, kurzfristigere Zwischenziele zu erreichen.

Strategie ist der „große Plan über allem“ oder das „grundsätzliche Muster der Handlungen“. Dieser Plan kann dabei eine Vision oder Mission (Wirtschaft), eine Mehrheit oder Macht (Politik) oder auch ein militärisches Ziel definieren. Strategie ist mittel- bis langfristig angelegt.

Als Taktik bezeichnet man militärisch die Führung der Truppen in das Gefecht, also die unmittelbare Art des Einsatzes von Streitkräften in einem Gefecht. Politisch und wirtschaftlich beschreibt Taktik Maßnahmen und Handlungen, die mit den gegebenen Mitteln kurzfristige oder mittelfristige Ziele zu erreichen suchen.

Praktische Beispiele: Grundsatzhaltungen in Militär, Wirtschaft, Politik oder auch Spiel und Sport lassen sich z. B. gut in Angriffsstrategie, Abwehrstrategie oder Eroberungsstrategie klassifizieren. Taktik beinhaltet kurzfristige Maßnahmen und unmittelbare Reaktionen, wie z. B. das Bauernopfer im Schach, das taktische Foul im Fussball oder den taktischen Winkelzug. Taktik kann auch zur Anwendung kommen, ohne eine Strategie zu haben.

Strategisches Handeln ist ein zielorientiertes Vorgehen nach einem langfristigen Plan.

Ein Strategem (auch Strategema oder Stratagem) (griechisch ??????????) beschreibt eine List, einen Trick oder einen manipulativen Kunstgriff im politischen, militärischen, betriebswirtschaftlichen oder privaten Leben. Der Erfolg von Strategien oder strategischer

Planung liegt nicht nur im Wissen um das Vorhaben und das Vorgehen, sondern auch im Einsatz von einer List, einem Trick, einem überraschenden Moment oder einer entscheidenden Idee, damit letztlich die Strategie erfolgreicher ist als die der Konkurrenz oder des Gegners. Vor allem im asiatischen Raum sind Strategeme Teil oder Herzstück guter Strategien. Strategeme können innerhalb einer Strategie, aber auch „lediglich“ taktisch zur Anwendung kommen. Siehe auch: 36 Strategeme

Chinesische Autoren haben unterschiedliche Überlistungstechniken benannt und systematisiert. Dies steht im Gegensatz zur europäischen Tradition, die die Anwendung von Listen und Täuschungen ächtete. Strategeme spielen bereits in Sunzis Werk Sunzi Bingfa (Su-nzi bi-ngfa()) über die Kriegskunst (etwa 500 v. Chr.) eine wichtige Rolle. Besonders bekannt sind in China die Sechsenddreißig Strategeme, die auf General Tan Daoji († 436) zurück gehen sollen. Schriftlich wurden sie durch das Traktat Sanshiliu Ji. Miben Bingfa (Die 36 Strategeme - Geheimbuch der Kriegskunst, entstanden um 1500) überliefert. Der Verfasser ist namentlich nicht bekannt, wurde jedoch vermutlich von Zhao Benxue, einem Militärhistoriker aus der Ming Zeit (1368-1644), oder einem seiner Schüler beeinflusst. Die 36 Strategeme sind in eine Vielzahl von Geschichten über militärische, diplomatische und private Themen eingeflossen. Hierzu gehören u. a. die Geschichten um Zhuge Liang, Cao Cao und Liu Bei.

Im arabischen Raum finden sich ein halbes Dutzend Abhandlungen, die sich mit Listen im (derzeit angewendeten) islamischen Recht beschäftigen. Zudem existiert ein allgemeineres Werk namens Raqa'iq al-hilal fi daqa'iq al-hiyal aus dem 15. Jahrhundert. Ihm steht das indische Lehrbuch Arthacatsra von Kautilya (4. Jahrhundert v. Chr.) gegenüber.

In der westlichen Zivilisation gelten List und Betrug in der Kriegsführung als verwerflich, also sind sie auch wirtschaftlich nicht opportun. Dies ist auch ein Grund, weshalb westliche Manager zeitweilig in Verhandlungen mit asiatischen Verhandlungspartnern scheitern oder schlecht abschneiden. Erste europäische Strategeme stammen von dem Sizilianer Ibn Zafer aus dem 12. Jahrhundert. Kunstgriffe aus europäischen Fürstenspiegel lassen sich als Strategeme lesen, wie etwa die Ratschläge aus Machiavellis Der Fürst. Darüber hinaus lassen sich die Prinzipien der Eristischen Dialektik von Arthur Schopenhauer als politische Strategeme auffassen.

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Strategie>“

5.1 Zwischen den Extremen, aber nicht in der Mitte - liegt ...

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\ZWISCHEN.MMP

5.2 Höher(ver)schachtelung und Horizont (Kreativität)

5.2.1 zum Verhältnis von Phantasie und Wissen

5.2.2 Raum für Zukunft

der zivile Ungehorsam ist die größte Tugend, die wir für die Zukunft brauchen.

Das Denken in großen Masstab zentriert technologisch ausgerichtet ist kaum zukunftssträftig - politik der kleinen Schritte von unten kommend (hoffähig machen - Grasswurzelinovationskraft musse zwar irgendwann zur Norm werden, aber erst/frühestens wenn einige/genug sie akzeptiert haben.).

5.2.3 Es ginlt mancherorts als unhöflich und manchmal als überholt - sich selbst im Mittelpunkt des (eigenen/einigen) Horizonts zu sehen.

Und dieser zu kurzsichtige Ansatz hat bekanntlich unter anderem bereits zu so berüchtigten Fehlschlüssen geführt oder wenigstens (bestärkend dazu) beigetragen, wie jenem, die Erde sei eine Scheibe etc. pp. Worunter die Varianten nach dem Muster, alles (wenigstens alles um mich her) habe ausschließlich mir zu Diensten zu sein, zwar weitaus übler (ubrigens selbst, gerade und sei es vielleicht sogar paradoxer weise, falls es siuch bei dem Ich un Säuglinge handeln sollte) und besser verborgen bzw. getarnt sind, als die dazu immerhin

vergleichsweise leicht zu widerlegenden geographischen Paradigmen (von denen bekanntlich immerhin zutrifft, dass sich jeder Punkt auf der Oberfläche einer Kugel genau im Mittelpunkt dieser Oberfläche befindet, solange diese Kugel als solche intakt - also nicht aufgeschnitten, abgerollt etc. - ist). Und die angeblichen Lösungsvorschläge, sich alternativ um eine andere Person und/oder Gruppen bzw. gar um die Sache zu drehen (äh natürlich zu kümmern) verlagern das Problem bestenfalls - meist aber versuchen sie schlichtweg dieses Ich (*welches dabei auffälligerweise nicht selten jenes eines Dus von mir ist*) dienstbar zu machen, zu instrumentalisieren und dem vorgeblich größeren bzw. wichtigeren zu unterwerfen.

Es ist wenig zielführend und höchst unehlich sich nicht einzugestehen, dass wir die Welt durchaus auch und hauptsächlich so erleben, als ob sie sich um uns her abspielen bzw. drehen würde. Die zu vermeidenden Fehleinschätzung besteht vielmehr darin, dabei stehen zu bleiben bzw. nichts von den Horizonten anderer Menschen hinzuzulernen (respektive von diesen anzunehmen oder gar dafür zu sorgen dass sie meinem entsprechen).

5.3 Mag sie auch an/in noch so entfernte (Spezial-)Gebiete deligiert/verdrängt werden, so ist doch einer Konsquenz aus der Einsicht von der Unausweichlichkeit des Zikelschlusses nicht zu entgehen.



Das, mehr oder weniger axiomatisch, (a priori - 'zunächst') **Vorausgesetze bestimmt mit, was an Erkenntnissen** (ex post - 'hinterher') **überhaupt möglich ist!** (Vorausgesetzt 'Erkenntnis' wird hier als das verstanden, was das Wort meint.

Würde es etwa 'Überlebensdienliche Anpassung an die Umwelt' meinen so kann sich notwendigerweise auch keine andere Ein- und Ansicht ergeben, als dazu kompartieble Sachverhaltsdarstellungen.

)

Obwohl das (ja durchaus recht geläufige) Postulat der völligen Voraussetzungslosigkeit, schon selbst wieder eine vorherige axiomatische Setzung ist, besticht und verführt die Idee (gar auch noch 'einfach') erst einmal 'nur' wahrnehmen (und daraus dann Schlüsse ziehen) zu wollen, durchas (zu) viele Leute - insbesondere durch ihre so bequem und gar alternativlos erscheinmende alltagsgeignete Pragmatik.

Und in der Tat eröffnet sich mit dem Modus (gleich gar des reflektierenden Nach-)Denkens über das Wahrgenommene die (Ein- und Aus-)Sicht auch auf die dynamische Lücke bzw. rthrbliche Barriere zum Handeln/Reagieren: Es entstünde/entsteht eben zumindest eine Verzögerung (die bekanntlich bis über die Unterlassung hinaus andauern kannm, und die ihrerseits immer unausweichlich auch schon ein Verhalten mit

Konsequenzen ist; vgl. P.W.). Doch ist ja auch und gerade eine (wenigstens vermeintlich) spontane unmittelbare (also ohne selbst bemerktes Nachdenken erfolgte) Verhaltensweise eine Reaktion nach einem bzw. mehreren bereits vorhandenen Reaktionsmustern bzw. wenigstens -möglichkeiten (die in einer nicht wirklich entwirrbaren Mischung aus angeborenen und gelernten Elementen zusammengemischt und gerade verfügbar bzw. abrufbar ist bzw. sind). Immer nur unreflektiert zu reagieren mag schon schlimm und (mit)menschenfeindlich genug sein, doch kommt (nicht erst heute) noch das Wissen um notwendigerweise auswählende und kreierende ebenfalls vorgegebene Prozesse jedes unserer Wahrnehmungsaktes hinzu. (Wobei der schön biologisch notwendige Verzicht auf große Teile des physikalisch-, öglicheen Wahrnehmungsspektrums und psychologische bis analytische Redduzierungsnotwendigkeiten sogar noch/schon außen vor sind.)

Wir können nicht einfach nur so wahrnehmen und erfahren - auch wenn und obwohl es uns durchaus (wohl allzumeist bis ständig) so vorkommen mag - sondern vielmehr 'leuchten' wir unsere 'Umgebung' (i.w.S. also inklusive unserem Inneren bzw. uns selbst) interessengesteuert/aufgabenorientiert und Muster-suchend bzw. -erkennend respektive filterndt aus. (Wobei bekanntlich tendenziell gerade das, was unmittelbar neben dem Lichtstrahl oder -kegel des 'Schweinwerfes' liegt am 'unsichtbarsten' ist. - Was auch für jede andere zumindest Sinneswahrnehmung gilt.)

5.3.1 Was also ist/sei hier Erkenntnis?

5.3.2 Erkenntniswege bzw. -möglichkeiten: 'Wahrnehmung', Gewissheiten und 'Vor(aus)urteile'

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Erkennniswege.MMP

5.3.3 Erkenntnismöglichkeiten und Wissenschaftlichkeit (insbesondere nach Lord Ralf)

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\Wissenschaft.mmp

5.3.4 Insbesondere schulmeisterlich- aufklärerischer Sprachduktus macht die Sehnsucht nach Neutralität von Information nur zu verständlich

von den noch gravierenderen Auswirkungen der
interssengeleiteter Einfärbung und sogar Manipulation
noch gar nicht zu reden.

- Möglicher wird sie dadurch allerdings nicht.

5.3.5 Immerhin ist damit wissenschaftlliche falsifikation möglich - wo sich die angenommene/gesetzte Voraussetzung entfernen/ändern läßt ohne dass sich die vermeintliche Wirkung ändert bzw. umgekehrt.

Was allerdings einfacher klingt bzw. scheint als es
häufig ist und moderne bzw. empirische Wissenschaft
teils erheblich von dem unterscheidet was uns
gemeinhin als solche vorgegaukelt wird. Wo nämlich
(seriöserweise immerhin) systematisch und transparent
Belege und Hinweise für einen Zusammenhang
gesucht/aufgeführt werden, der ja dadurch durchaus

wahrscheinlicher scheint (und die i.d.R.-. nicht ausbleibenden gegenteiligen Befunde noch idealerweise nicht ganz unterschlagen werden).

Kurz gesagt führt das empiristische Paradigma dazu, dass ich (nit, nach und seit Sir Karl P.) nur sicher sagen/entscheiden kann, was nicht ist - und sies gen+ht der 'Heeresführung' nur in den seltensten Fällen und läßt die taktische Ebene

5.4 Vorstellungen, gar Bilder des und der Menschen von sich und anderen - Anthropologie

Ist das Konzept - *Der Mensch, wie er geht und steht ist der eigentliche Mensch, in seiner Würde unantastbar! Unanhängig davon ob jemand Mann oder Frau ist, ... ob jemand hung oder alt ist mit sozialer Verantwortung für den der in Not ist.* - interkulturell und überzeitlich konsensual als Mindeststandard akzeptabel? Und ist es überhaupt hinreichend?

Das Konzept der sieben noachidischen Vorgaben tanachisch-rabbinischer Traditionen mag durchaus komplementär passen hinzu passen, doch auch sie bedürfen detaillierterer 'Ausführungsbestimmungen'.

5.4.1 Tugenden (kardinale, primäre, sekundäre etc. unterscheiden zu wollen ist gar kaun noch üblich und durchaus tückisch) -- virtue and virtuous of rectitude

zumal - und zwar durchaus im Widerspruch zu Konontationen und Sinn all solcher Konzepte und

Verordnungen - keine einzige davon zum Zweck an sich gemacht bzw, um ihrer selbst willen gepflegt und/oder (aus)geübt werden sollte. Vielleicht abgesehen von der basalten aller, der Selbstannahme als und des Menschen durch ICH und DU..

- (Turm der) Tugenden

Unter Tugend (Herk.: 'taugen' im Sinne einer allgemeinen Tauglichkeit, lat. virtus, griech. ?????, arete) versteht man eine Fähigkeit und innere Haltung, das Gute mit innerer Neigung (d.h. leicht und mit Freude) zu tun. Der tugendhafte Mensch hat sich das Gute gleichsam zur zweiten Natur gemacht. Im allgemeineren Kontext bezeichnet man mit Tugend den Besitz einer positiven Eigenschaft.



» Siehe Dokument:
file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Tugend.html

- * 1 Begriff
- * 2 Einordnung
- * 3 Arten von Tugend
 - o 3.1 Natürliche und übernatürliche Tugend
 - o 3.2 Kardinaltugenden
 - o 3.3 Rittertugenden
 - o 3.4 Die bürgerlichen Tugenden
 - o 3.5 Die preußischen Tugenden
 - o 3.6 Die christlichen Tugenden
 - o 3.7 Die Frauentugenden
 - o 3.8 Die soldatischen Tugenden
- * 4 Literatur
 - o 4.1 Quellen
 - o 4.2 Christliche Tugend
 - o 4.3 Kardinaltugenden
 - o 4.4 Bürgerliche Tugend
 - o 4.5 Preußische Tugend
 - o 4.6 Frauentugend
 - Romano Guardini entdeckte die basale Tugend: die Annahme seiner Selbst
 - acceptance to taking pn oneself/'*ves'

Annahme /'anna:mə/ *die*; **Annahme, Annahmen**

a) (*das Annehmen*) acceptance; **die Annahme eines Pakets verweigern** refuse to accept [delivery of] a parcel;

b) (*Vermutung*) assumption; **ich war der Annahme, dass ...** I assumed that ...; **in der Annahme, dass ...** on the assumption that ...; **gehe ich recht in der**

Annahme, dass ...? am I right in assuming that ...?;
ich gehe einmal von der Annahme aus, dass ... I
am working *or* going on the assumption that ...;

c) s. Annahmestelle;

d) (*Billigung*) approval; (*einer Dissertation*)
acceptance;

e) (*einer Gewohnheit*) adoption; (*eines Namens*)
adoption; assumption;

f) (*Aufnahme*) taking on; **über jmds. Annahme
entscheiden** decide if sb. should be taken on;
Annahme an Kindes statt (*veralt.*) adoption

Duden-Oxford - Großwörterbuch Englisch. 2. Aufl.
Mannheim 1999. [CD-ROM].



- **Grund- oder Kardinaltugenden:**
Klugheit, Mässigkeit, Tapferkeit/Mut und
Gerechtigkeit - berreits bei Aristoteles

Gar in Klugkeit kulmonierend?

- justice/righteousness
- cleverness; intelligence; brightness;
wisdom; soundness; prudence;
shrewdness; astuteness;
- moderation to gentleness
- courage / bravery / cheer
- **Spezifisch jüdisch-christliche; Denut,
Sanfmut, Gehorsam kulminierend in
Barmherzigkeit**

Klingen heute auch nicht mehr wie es gemeint ist.

- **Grundbedeutung von Gehorsam: Hören zu können, auch Autoritäten würdigend aufnehmen zu können - nicht die gemeinhin bis gerne darunter Unterwürftigkeit**

Das Judentum und Christentum haben die Welt der Sklaverei überwunden und daher konnte ihnen nichts schlimmeres passieren, als dass man neue Formen der Sklaverei dann insbesondere innerhalb des Christentum entwickelt hat.

- **obedience**
- **Demut hat gar nichts zu tun mit falschverstandener Selbsterniedrigung**

Sondern mit der realistischen Einschätzung der eigenen Möglichkeiten. Und vor allem mit der Dankbarkeit gegenüber dem was uns gegeben ist und was wir niemals selbst hervorgeracht haben, sondern nur in großer Dankbarkeit registrieren und entgegennehmen können.

- **humility, even an attitude of submission isn't necessarily subjugation - but easily to be muddled up/nixed**
- **Sanftmut - klingt weich und unherroisch**

aber auch das sind Möglichkeiten christlicher Selbstverwirklichung.

- gentleness / leniently even forbearance

gentleness /'dʒentlnɪs/ *n., no pl.* Sanftheit, *die*; (*of nature*) Sanftmütigkeit, *die*; (*of nurse, words, action*) Behutsamkeit, *die*; (*of shampoo, cleanser, etc.*) Milde, *die*; (*of animal*) Zahmheit, *die*

Duden-Oxford - Großwörterbuch Englisch. 2. Aufl.
Mannheim 1999. [CD-ROM].



- Ist ein wichtiges Mittel, das keineswegs Erfolglos ist eher im Gegenteil erweist sich Gewaltlosigkeit als worksaner zumindest als Präventiom
- (geh.) mercy; compassion; (Mildtätigkeit) charity
- Göttliche/theologische Tugenden: Glaube. Liebe Hoffnung - kulminieren in Weisheit
- faith / belief / trust / confidence
- hope (of) / be expecting (not just a biological baby)
- love (not exactly a favour in many ways)
- wisdom, brightness, wit, wise insight

Englosch 'wisdom' ist eben auch Klugheit (doch eher Lebensklugheit denn sokratisches Wissen).

- Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst - sondern - brave/courage/cheer

vielmehr die Erkenntnis, dass etwas anderes wichtiger ist als Angst.

Die Tapferen leben vielleicht nicht ewig (*jedenfalls aus Erden*), doch die ängstlich Zurückgezogenen leben überhaupt nicht.

- Auch ist der Furcht - die zwar nicht deckungsgleich das Selbe wie Angst, doch untrennbar damit verbunden ist . nicht zu entkommen

doch haben Sie die Wahl, was oder aber wen Sie fürchten wollen.

- Auf der Ebene der Dinge und Ereignisse dieser Welt hat es sich (mindestens) psycho-logischerweise durchaus bewährt das aufzusuchen, sich dem zu Stellen, was man fürchtet (vgl. den Fehler Hiobs, der einen Schrecken fürchtete, der ihn dann, gar daher, traf) anstatt sich auf Strategien der Vermeidung 'zurück' zu ziehen (insofern ist insbesondere die Angst vor der Angst ein besonders schlechter Ratgeber).

Dieser unternehmerische Mut, seine eigenen Angschwelen und bisherigen Möglichkeitengrenzen zu überwinden (also überhaupt zu lernen und zu wachsen), ist allerdings nicht dem Übermut gleich, den eigenen (wie anderer) Tod (oder auch 'nur' das Risiko - um seiner selbst bzw. eines 'Kicks' willen) zu suchen, der nur eine andere Form von Angst vor der Furcht des Allmächtigen / vor den Kontingenzen / vor von mir, oder uns Menschen, nicht (völlig deterministisch) Beherrschbarem ist.

- Auf der Ebene des Persönlichen, sowohl des Zwischenmenschlichen und, wenigstens in Analogie, des Transzendenten ...

- (Ehr-)Furcht JHWHs
 - » Siehe Dokument:
C:\Wissen\Theologie\HS\Furcht JHWHs.mmp
- pahad elohim
- ????????
- jirat adonai (Spr. 1,7)
- ????????
- Dr. Lilly Wreschner
 - » Siehe Dokument:
D:\Judentum\WIS-JUD\Wreschner.MMP

5.4.2

5.4.3 Zum Verhältnis von KÖNNEN und SEIN

- Freiheit erfordert

5.5 Die Idee das höchst (oder wenigstens hinreichend) Allgemeine sei (so) allgemeinverbindlich, dass es Objektivität der Sachverhalte (nicht allein der sprachlichen Bezeichnungen) über das Niveau 'nur' intersubjektiver Übereinstimmung hinaus - bekannt zu machen - gäbe.

Etwas so/derart objektiv (i.e.S.) gegebenes würde und müsste dann nozwendigerweise von allen Weltanschauungen und Ideologien vereinnahmt, gebrauch und okupiert werden (vgl. Hypothese von der entsprechenden Opupation der 'Montesori Pädagogik').

5.6 Gesellschafts- bzw. kulturwissenschaftliche Konvergenztheorien versus Theorien der (nicht) Pfadabweichung - des Wandels

5.6.1 Konvergenztheorien

» Siehe Dokument:

file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Konvergenztheorie.html

5.6.2 Theorien der Pfadabhängigkeit

Eine kritische Gegenposition zu Konvergenztheorien vertreten Theorien über die Pfadabhängigkeit sozialen Wandels, die zeigen, dass trotz der Diffusion von innovativen Systemteilen die jeweiligen Gesellschaftsstrukturen sich auf einem Pfad entwickeln, der von ihrer jeweils eigenen Vorgeschichte geprägt wird.

» Siehe Dokument:

file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Pfadabh%EA4ngigkeit.html

5.7 Strategien und Strategeme (sogenannte List[en])

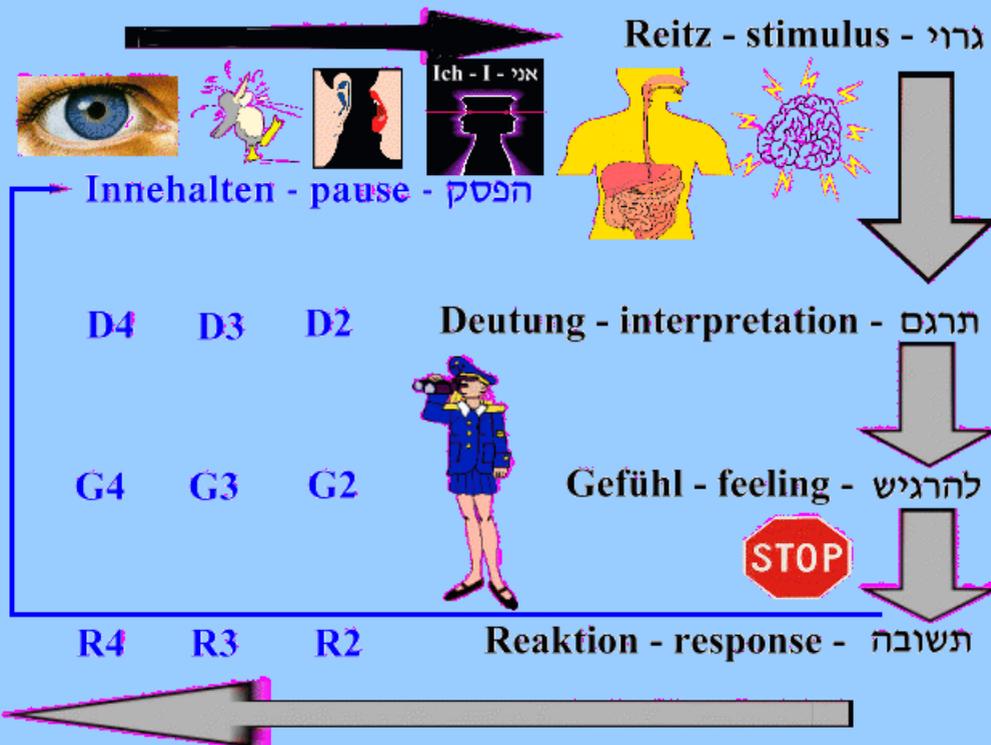
Im Widerspruch zur überkommenen weiterhin vorherrschenden, irrigen (Behörden wie überhaupt zu vielen Führungskräften so jedoch höchst willkommenen) christlich-abendländischen Auffassung, dass Listenreichtum und Falschheit bzw. Hinterlist wie Betrug ein und die selbe verwerfliche Haltung/Eigenschaft seien (was übrigens auch im Gegensatz zu den apostolischen Schriften steht, die bekanntlich durchaus und gerade in [aramäisch-]griechischer

Formulierungspräzision, weiterempfehlen bzw. für möglich erklären listig, sogar wie die Schlangen, und zugleich ohne Falsch, eben wie die Tauben, zu sein) sind gerade Strategien bzw. Paradigmen der Ehrlichkeit und der Offenheit bzw. Fairness, gehalten/gut beraten sich der diversifizierten Möglichkeitspalette der/aller Strategeme nicht allein bewusst zu sein, sondern sich auch zu bedienen - insbesondere einschließlich jener der Diplomatie (vorzugsweise im im venezianischen denn bismarkschen Verständnishorizont) bzw. wirklichen Dialog, die ebenfalls zu unrecht unter dem Verdigt stehen und okzidental gar als (unnötiger) Umweg zum bzw. vor dem Ziel - das Einsatz riskativer, überwältigender Gewalt (not- bis. 'idealfalls' unter dem Nullaumen-Paradigma 'Entweder die/su oder Wir/Ich') - verschrien ist.

Bekanntlich entstammt gerade der so hoch gelobte Begriff des Pragmatischen bzw. Pragmatismus der Sprachforschung (Linguistik) und bezeichnet/meint basal die ('Übertragung' der) auf deren absolutes Minimum reduzierte Informationsmenge bzw.-form - konsequenterweise nicht ohne erhebliche Verwunderung darüber bzw. völligem Unverständnis dafür, dass empirisch beobachtbare Kommunikation seltens bis nie (zumindest aber kaum bachhaltig erfolgreich) nach diesem theoretisch(-ökonomisch)en Idealmodell stattfindet (was eben nicht notwendigerweise der Dummheit oder gar Ineffizienz des Gebrauchs von Alltagssprachen anzulasten ist: Dann aber das - immerhin vorgeblich - so erfolgreiche analytische Prinzip des Reduktionismus tangiert).

Eine nicht weniger omnipräsente (*oder ist es gar die selbe?*) Abwehhaltung gegen strategisches, bzw.

überhaupt jedes planerische bzw. reflektierte, Vorgehen wird mit dem paradoxen Postulat/Forderung der/nach Spontanität bzw. Natürlichkeit propagiert bzw. zu rechtfertigen versucht. Bekanntlich fällt und/oder falle es zumindest sehr schwer, respektive erweist es sich als unmöglich, auf Befehl (und zwar auch und gerade einen eigenen an sich selbst) hin spontan, natürlich, unbefangen, fröhlich, glücklich, traurig aber auch kreativ, originell etc. pp. zu sein. - Was einen - zumindest bei Leuten, die ihre ganzen emotionalen (und gar auch noch ihre intuitiven) Befindlichkeiten, nicht bis nie so bewusst ernst genommen und anerkannt haben, dass sie ihnen, diese wohlwollend und pfleglich annehmend, anleitend auslewend und ausbildend bzw. sie trainierend begegnet sind - nicht ernstlich verwundern muss. Gleich gar, wo man (*brav reduktionistisch*) davon ausgeht, dass die erste unmittelbare eigene Reaktion auf jeden Reiz **erstens** absolut und ausschließlich irrtumslos richtig ist, **zweitens** keinerlei alternative oder auch nur komplementäre Deutungen und schon gar keine (anderen) Gefühle möglich, richtig und ehrlich sind, und diese **drittens** alle Welt unbedingt sowohl und gefälligst zu wissen, als auch exakt so zu akzeptieren, ja brav zu teilen und zu stützen/bestätigen, habe.



Dies heißt allerdings weder

- dass sich mit Gewalt nichts erreichen ließe. Vielmehr, dass die dabei notwendigerweise entstehenden Gegenkräfte und Folgewirkungen nicht (und schon gar nicht leichtfertig d.h. insbesondere schon im Vorhinein alles - etwa qua materieller Überlegenheit - im Griff haben) unterschätzt (bzw. an andere Leute delegiert) werden sollten. Damit ist auch anerkannt, dass es durchaus Not- und/oder Gefahrensituationen gibt, in denen Befehlsverfahren und Gehorsamsreaktionen (allerdings bis hin zum Paradoxon des [Maria-Theresia-Ordens](#)



; vgl. www.jahreiss-og.de/staend/quell02.html#MT-Orden) überlebensnotwendig bzw. -entscheiden sein können. Doch freuen Sie sich deswegen nur nicht zu früh,

dort im Innenministerium und überhaupt: Es bleibt Ihnen dringend und höchst undiplomatisch davon abzuraten ausgerechnet mir persönlich etwas befehlen zu wollen, zumal falls Sie mich im



gerüsteten Zustand antreffen sollten.

- noch dass Dialog (und gar schon Diplomatie bzw. angewandte Verhandlungskunst) eine Verständigungsgarantie enthielte, und erst recht nicht, dass selbst eine solche bereits ein hinreichender Erfolg wäre (vielmehr ist sie noch nicht einmal eine Garantie für einigermaßen friedlich geregelte Koexistenz). Und gerade M. Buber wie Th. W. Adorno und andere Protagonisten wiesen bereits darauf hin, dass Dialog in aller Regel kein herrschaftsfreier ist, und es dabei durchaus zu (idealerweise eben wechselseitigen) Asymmetrien des Einflusses aufeinander kommt.

- noch dass von spontanen und/oder intuitiven Entscheidungen bzw. Handlungen abzuraten wäre. Vielmehr im Gegenteil, dass sie **einerseits** gezielt eingesetzt werden (insbesondere also nachdem alle verfügbaren - ja notwendigerweise immer unvollständigen - 'Informationen'/Daten bekannt sind), und dass **andererseits** die Fähigkeiten dazu (ebenfalls vorher - und zumindest nicht durch unreflektiertes 'immer weiter so') sorgfältig 'kultiviert' und intensiv ausgebildet bzw. geübt werden sollen: Um dann, allerdings durchaus informierte, Entscheidungen 'aus dem Bauch heraus' zu treffen, ohne sich in den komplexen, verschwommenen Entscheidungssituationen (wie sie im 'wirklichen' Leben

tendenziell die Regel - und im fokussierten Schulungs- bzw. scharfen Übungsbetrieb notwendigerweise eher die Ausnahme sind) im, *ja zudem immer endlosen Regress*, des bewußt analyrischen Nachdenkens zu verfangen (wie es soch zur Lösung vergleichsweise simpler bzw. optimierbarer Problem- und selbst Fragestellungem durchaus empfiehlt und gerade zum Üben unerlässlich ist).



5.7.1 Strategi/en mit Quellen WIKI

- * „Jede Niederlage beginnt damit, daß man die Position des Gegners anerkennt.“ (Strategieprinzip im Umkehrschluss) Winston Leonhard Spencer Churchill
- * „Eine Schlacht wird von Logistikern geschlagen bevor sie begonnen hat.“ (Strategieprinzip) Erwin Rommel
- * „Nicht kleckern sondern klotzen !“ Heinz Guderian
- * „Wer überall ist, ist nirgendwo.(Strategieprinzip) Lucius Annaeus Seneca
- * „Eile dorthin, wo dich der Gegner am wenigsten erwartet“ (Strategem) Sunzi Sun Tzu
- * „Sei als erster da mit den meisten Kräften“ (Strategieprinzip) Nathan Bedford Forrest
- * „Die Variationen des Konventionellen und Unkonventionellen sind sonder Zahl.“ (Strategieprinzip) Sunzi Sun Tzu
- * „Die Verteidigung ist bei vorausgesetzten gleichen Mitteln leichter als der Angriff.“ (Strategieprinzip) Carl von Clausewitz
- * „Es ist nicht weise, das zu verteidigen, was man ohnehin aufgeben muss.“ (Strategem) Niccolo Machiavelli
- * „In der Schlacht ist Kühnheit der beste Schachzug des Genies.“ (Strategieprinzip) Napoléon Bonaparte
- * "Vitesse, vitesse activité" Napoléon Bonaparte.
- * „Die meisten meiner Entscheidungen beinhalten ein Risiko“ (Strategieprinzip) Richard Branson, Gründer von Virgin
- * „Lasst uns Piraten sein.“ (Strategieprinzip) Steve Jobs, Gründer von Apple
- * „Lieber Geld verlieren als Vertrauen.“ (Strategieprinzip) Robert Bosch, Gründer von Bosch



- * „Werde nicht müde, deinen Nutzen zu suchen, indem du anderen Nutzen gewährst.“ (Strategem) Marc Aurel
- * „Vier G dürfen einem Feldherrn nicht fehlen: Geld, Geduld, Genie und Glück.“ (Voraussetzung für das erfolgreiche Gelingen einer Strategie) Helmuth Karl Bernhard Graf von Moltke
- * „Disziplin ist die Mutter des Sieges.“ (Voraussetzung für das erfolgreiche Gelingen einer Strategie) Alexander Wassiljewitsch Suworow
- * „Übe dich unablässig darin, deinem Weg zu folgen.“ (Voraussetzung für das erfolgreiche Gelingen einer Strategie) Miyamoto Musashi

5.7.2 ohne Quelle WIKI

- Das Gesetz der Massen. Für den Fall, dass ideale Bedingungen herrschen, gilt, dass wenn man einer feindlichen Kampfeinheit eine eigene Kampfeinheit entgeschickt, man mit einer 50% Gewinnchance rechnen kann. Ferner muss mit einer Verlustrate von 1:1 gerechnet werden.
- # Die Auswahl entscheidender Ziele.
- # Dem Feind die Initiative nehmen.
- # Die Konzentration der eigenen Kräfte auf einen entscheidenden Punkt.
- # Die eigenen Kräfte schonen.
- # Die Wirkung der eigenen Kräfte maximieren.
- # Die Geheimhaltung wahren, bis es für den Feind zu spät ist, entsprechend zu reagieren.
- # Unerwartete Elemente einsetzen, z. B. Täuschung, Verschleierung, Geschwindigkeit, Kreativität, Wagemut und Verwegenheit.
- # Pläne möglichst einfach halten.
- # Strategien müssen flexibel sein, um sich den gegebenen Umständen anpassen zu können.



- **# Gehe nicht auf die Jagd, wenn dein Haus brennt Go-Weisheit.**

5.7.3 36 Strategeme

- **Im asiatischen Raum ist das „Strategem der schönen Frau“ benannt.**
- **Schon der Köder an der Angel ist ein Beispiel für die erfolgreiche Anwendung einer List, nämlich „etwas zu geben, um etwas größeres zu bekommen“.**

5.7.4 # Im Berufsalltag finden konstruktive und destruktive Strategeme häufig bewußt oder unbewußt Eingang in das Verhalten unter Kollegen. Siehe auch Mobbing oder Bossing

5.7.5 Edward Luttwak hat versucht, die dem (militärischen) strategischen Prozess innewohnende Logik herauszuarbeiten (mehr hierzu siehe unter Krieg).

Er ordnet der Strategie eine temporäre und eine organisatorische Dimension zu. In der temporären/„horizontalen“ Dimension verlaufen die zeitlich aufeinanderfolgenden Ereignisse eines strategischen Prozesses (sowohl theoretisch (Plan), als auch praktisch). Die „vertikale“ Dimension ist in mehrere Ebenen unterteilt. Dies sind:

- * Die technische Ebene: Waffensysteme, militärische Ausbildung, Effektivität
- * Die taktische Ebene: Gelände, Kampf kleiner Einheiten (Führung und Ausführung)
- * Die operative Ebene: Kampf größerer Einheiten, Ressourcen/Nachschub/Logistik
- * Die Ebene der Gefechtsfeldstrategie: Zusammenführung der Ebenen und Handlung gemäß dem politischen Willen der Akteure.

5.7.6 In der Politik beruht sowohl die Durchsetzung des politischen Willens als auch das konkrete politische Handeln auf Strategien

da bestimmte Ziele in den Bereichen Wirtschaftsentwicklung, Kriminalität, Finanzkraft, Infrastruktur, etc. verfolgt werden. Falls die handelnden Parteien unterschiedliche Ziele verfolgen oder gar gegensätzliche, so prallen unterschiedliche Absichten aufeinander. Aufgabe der Strategie ist es nun, einen Weg zu finden, dass der eigene Wille durchgesetzt werden kann. Dies kann durch diplomatische Aktionen (Abkommen, Allianzen, ...) oder wirtschaftliche Einflussausübung geschehen, in letzter Instanz auch durch Krieg. In diesem Sinne ist der Krieg nach wie vor ein Mittel der Politik und zwar das massivste und im Rahmen der Verhältnismäßigkeit das letzte Mittel. Krieg ist im Gegensatz zur Diplomatie darauf ausgerichtet, den Willen des Gegners mit Gewalt zu brechen. Die Androhung von militärischer Gewalt kann aber auch taktischen Charakter haben, wenn diese der Strategie unterliegt, den Gegner gar nicht zur Schlacht sondern zurück an den

Verhandlungstisch zwingen zu wollen. Strategien finden auch im politischen Tagesgeschäft Anwendung: wie kann die politische Absicht durchgesetzt oder Mehrheiten organisiert werden. Oder wie diffamiert man den politischen Gegner am effektivsten ohne eigenen Schaden zu nehmen.

- **Die wissenschaftliche Untersuchung von Fragen der politischen und militärischen Strategie findet u.a. in der Disziplin der Strategische Studien statt. Siehe auch: Lissabon-Strategie und Eristik**

5.7.7 Unter Strategie (Wirtschaft) werden die meist langfristig geplanten Verhaltensweisen der Unternehmen zur Erreichung ihrer Ziele verstanden.

Um eine Strategie zu planen, wird üblicherweise eine Marktanalyse durchgeführt. Durch ein Soll-Ist-Vergleich können dann Ziele für die Zukunft festgelegt werden und eine Strategie definiert werden.

Der Begriff „Strategie“ hat seit ca. 1950 vor allem im angelsächsischen Raum Einzug in die Unternehmensführung (Unternehmensstrategie) und die Managementlehre (z. B. Engpasskonzentrierte Strategie) gehalten. Eine der geläufigsten Definitionen in der Betriebswirtschaftslehre stammt von Michael E. Porter: Demnach ist Strategie „eine in sich stimmige Anordnung von Aktivitäten, die ein Unternehmen von seinen Konkurrenten unterscheidet.“ (Porter 1999, S. 15) Der Weg zu dauerhaften Wettbewerbsvorteilen besteht im „spezifischen Aktivitätenprofil“ eines

Unternehmens. Dieses spezifische Aktivitätenprofil stellt insofern die Strategie dar. Porter unterscheidet grundsätzlich zwischen drei Ausrichtungen der Unternehmensstrategie: Kostenführerschaft, Differenzierung und Fokussierung (= Nischenprodukte). Der Kostenführer macht eine hohe Produktivität und die niedrigsten Kosten zu seinem Schwerpunkt. Als Beispiele hierfür nennt der bekannte Unternehmensberater und ehemalige Aldi-Manager Dieter Brandes die Unternehmen Aldi, Dell und Ikea (Brandes 2002, S. 94ff).

Differenzierung hingegen dient der Unterscheidung, sozusagen der Schaffung eines spezifischen Aktivitätenprofils. Als Beispiele hierfür gelten u.a. Porsche oder Ferrari. Mögliche Differenzierungspunkte können folgende Firmen-/Produkteigenschaften sein:

- * Qualität (des Produktes - aber auch der Dienstleistung, z.B. freundliches Personal)
- * Produkteigenschaften (z.B. technische Neuheiten, Zusatznutzen)
- * Preis (z.B. sehr tief, sehr hoch)
- * Image
- * Vertriebskanal (z.B. Online-Bestellung, Fachhandel, Kaufhäuser, eigene Shops, etc.)

Der Fokussierer besetzt hingegen eine Nische in einem Gesamtmarkt. Auch hier können Unternehmen wie Porsche oder Ferrari angeführt werden. Sie produzieren nur ganz bestimmte Autotypen im Gesamtmarkt von Automobilen.

Das Beispiel Porsche macht zudem deutlich, dass es hier zu Überschneidungen zwischen Differenzierung und Fokussierung kommen kann. Ergänzend sei auf einen vierten Typus verwiesen: die Hybrid-Strategie, auch Outpacing genannt (Meffert 1992). Danach soll ein Unternehmen gleichzeitig niedrige Kosten bei hoher Produktqualität anstreben. Die Mehrheitsmeinung in der BWL kritisiert jedoch dieses Konzept, da dies nicht realisierbar sei und dadurch Produkte bzw. das Unternehmen „zwischen allen Stühlen“ sitzen und damit kein spezifisches Aktivitätenprofil erreichen können. (Meffert 1992)

Zur Zeit werden die zumeist statisch-linearen Strategiemodelle in der Betriebswirtschaft durch dynamische ergänzt (emergente Strategien), die die Anpassungsfähigkeit von Strategien aufgrund der sich immer schneller verändernden Umfeldbedingungen sicherzustellen versucht.

5.7.8 Spiel und Sport

- **Bekannte Strategiespiele sind Schach und Go.**
- **In der mathematischen Spieltheorie versteht man unter einer Strategie eine vollständige Handlungsanweisung für einen einzelnen Spieler, die alle denkbaren Spielsituationen eines Spiels abdeckt.**
- **In den meisten Sportarten spielt Strategie im Einzelwettkampf eher eine untergeordnete Rolle, dort dominieren Taktik und Intuition.**

Strategie kann aber von Bedeutung sein für eine längere Serie von Wettkämpfen, etwa eine ganze Saison in einer Liga. Beispielsweise ist eine langfristige Strategie notwendig beim Einkauf und Verkauf von Spielern und noch mehr beim Aufbau von Nachwuchsspielern.

- **Sportarten, die auch im Einzelwettkampf eine durchdachte Strategie erfordern, sind beispielsweise Baseball und American Football.**

5.7.9 Die Entwurfsstrategie der Architekten beim Entwurf komplexer Bauten zielt u.a. auf die Sicherung ggf. erforderlicher Veränderbarkeit der Gebäude oder Gebäudeteile bei sich wandelnden Nutzeranforderungen.

- **Moderne**

Der Strategie geht ein eigenümliches Rationalitätsverständnis voraus, das versucht, einen Überblick (Wissen, Objekte) und Weitsicht (Zeit) zu gewinnen. Ein für die Moderne typischer Strategiebegriff korrespondiert demnach mit einem Panoptismus, der die Möglichkeit vorsieht, Raum

und Zeit kalkulierbar zu machen und die sich im Raum befindenden Objekte zu beherrschen.

• **Postmoderne**

In der Postmoderne wird dieses Raumverständnis als gescheitert erklärt. Es gibt nicht den einen Raum, der kalkulierbar wäre. Damit einher geht die Vorstellung einer reflexiven Strategie, die sich selbst kontingent setzt, indem Sie z. B. die Unterscheidungen, mit denen sie operiert, wechselt. Damit wird der Raum zu einem Vexierbild. Nach dem Linguistic Turn wird Strategie somit nicht mehr mit Überblick zu übersetzen sein, sondern mit Durchblick, das die Beherrschung des Raums aufgegeben hat, sondern die Welt als Labyrinth versteht, indem es nun gilt, eine adäquate Weise der Bewegung zu finden.

5.7.10 Psychologie

Im Rahmen des von Marshall B. Rosenberg entwickelten Modells der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) bezeichnet eine Strategie einen Weg, ein Bedürfnis zu erfüllen. Der Begriff Strategie lässt sich in diesem Zusammenhang mit einer Handlung gleichsetzen, durch die ein Bedürfnis erfüllt wird, oder mit der Beziehung zu einer Person, durch die zur Erfüllung eines Bedürfnisses beigetragen wird. Konflikte entstehen laut GFK niemals zwischen verschiedenen Bedürfnissen, sondern lediglich zwischen verschiedenen Strategien, die der Erfüllung

dieser Bedürfnisse dienen. Daher ist es höchst relevant, Bedürfnisse von Strategien unterscheiden zu können.

5.7.11 In der Informatik gibt es das Konzept des Entwurfsmusters Strategie.

5.7.12

5.8 Paradigmen

Paradigma (Pl.: Paradigmen bzw. Paradigmata) kommt aus dem Griechischen (????????? parádeigma; para = neben und deiknynai = zeigen, begreiflich machen) und bedeutet Beispiel, Vorbild, Muster oder Abgrenzung.

Von "<http://de.wikipedia.org/wiki/Paradigma>"

5.8.1 Beispiel, Vorbild, Muster

5.8.2 oder Abgrenzung

5.8.3 Linguistik

- die Menge der Formen eines Wortes, die das Flexionsparadigma von Verben oder Substantiven bilden; Konjugation beziehungsweise Deklination.

beispielsweise **singen - sang - gesungen**

- eine (einzigartige) Sammlung von (auf vertikaler Ebene) austauschbaren Zeichen (Elemente) derselben (Wort)Kategorie.

beispielsweise "der Hund/Tiger/Fisch frisst" oder auch die Anlautkonsonanten in B-/G-/T-/Vier

- **onomasiologisches Paradigma:** entsteht aus einem übereinzelsprachlichen Begriff beziehungsweise Designat und dessen einzelsprachlicher Umsetzung, beispielsweise Gehalt, Sold, Lohn, Einkommen usw.
- **## semasiologisches Paradigma:** ergibt sich aus bestimmten gemeinsamen Merkmalen von Lexemen, die durch Kommutation/Substitution ermittelt werden.

5.8.4 Im klassischen Deutsch kann man auch den Begriff im Sinne unterschiedlicher (Wissenschaftlicher) Schulen verwenden.

Seit dem späten 18. Jahrhundert wird das Wort als erkenntnistheoretischer Ausdruck benutzt, um wissenschaftliche Denkweisen zu beschreiben. Die populärste Gebrauchsweise des Wortes in diesem Kontext geht jedoch auf den Philosophen Thomas S. Kuhn zurück, der es in diesem Zusammenhang auch als "Lehrmeinung" übersetzt. Er versuchte damit einen Satz von Vorgehensweisen zu beschreiben. In seinem Buch Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen definiert er ein wissenschaftliches Paradigma als:

- * was beobachtet und überprüft wird,
- * die Art der Fragen, welche in Bezug auf ein Thema gestellt werden und die geprüft werden sollen,
- * wie diese Fragen gestellt werden sollen,
- * wie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung interpretiert werden sollen.
- Kuhn meint mit Paradigma also

ein vorherrschendes Denkmuster in einer bestimmten Zeit. Beispielsweise glaubten im frühen

Mittelalter viele Menschen, dass die Welt eine Scheibe wäre. Diese Vorstellung war weit verbreitet und andere Meinungen galten als verrückt oder ketzerisch. Paradigmen spiegeln also einen gewissen allgemein anerkannten Konsens über Annahmen und Vorstellungen wider, die es ermöglichen, für eine Vielzahl von Fragestellungen Lösungen zu bieten. In der Wissenschaft bedient man sich in diesem Zusammenhang auch oft Modellvorstellungen, anhand derer man Phänomene zu erklären versucht. (Leitbild)

Nach Kuhn ist ein Paradigma solange anerkannt, bis Phänomene auftreten, die mit der bis dahin gültigen Lehrmeinung nicht vereinbar sind. Zu diesem Zeitpunkt werden neue Theorien aufgestellt, die dann meist zwischen den Verfechtern der unterschiedlichen Lehrmeinungen sehr emotional belastet ausgefochten werden. Setzt sich dann eine neue Lehrmeinung durch, spricht man vom Paradigmenwechsel.

Für weiteres siehe Thomas Kuhn#Wissenschaftliche Paradigmen

5.8.5 wird auch verwendet für eine Erzählung, die in "Beispielen eine moralische Lehre erläutert" (vgl. Worteintrag im Wahrig). So können z.B. Märchen im weiteren Sinne als Paradigmen bezeichnet werden.

5.8.6 wird in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen verwendet; insbesondere beispielsweise im Computerbereich oder der Managementliteratur.

Dabei steht es weniger für eine umfassende Weltanschauung oder -ansicht, wie im ursprünglichen (epistemologischen) Sinne, als für eine besondere, fokussierte Sichtweise auf einen (möglichst grundlegenden) Aspekt des jeweiligen Fachgebietes. So wird beispielsweise vom Paradigma der "Wiederverwendbarkeit von Software", vom Paradigma der Teamarbeit oder der schlanken Produktion (lean production) gesprochen.

5.8.7 Die Werbung beziehungsweise das Marketing nutzen den Begriff Paradigma, um Produkte als besonders neuwertig und innovativ erscheinen zu lassen, um damit eine größere Aufmerksamkeit zu gewinnen.

5.8.8 1980er hat der Physiker und Esoteriker Fritjof Capra den Begriff Paradigmenwechsel verwandt, um die von ihm postulierte Wende zu einem harmonischen freiheitlichen und ganzheitlichem neuen Zeitalter zu kennzeichnen.

5.8.9 Sprachkritiker Wolf Schneider setzte sich 2005 mit der inflationären Verwendung des Wortes auseinander :

"Was Paradigmen sind, wissen vermutlich 95 Prozent der Deutschen nicht. Von den 5 Prozent, die es wissen,

findet die Mehrheit das Wort abscheulich." (Deutsch! -
Handbuch für attraktive Texte)

*Für wen also 'verböte' sich sein (oder dieser Sprache)
Gebrauch infolgesessen?*

